



Holey's Strick - Kleidung

erfreut sich allergröster Beliebtheit. Die immer steigende Vorliebe für diesen Artikel ist der beste Beweis. In Bezug auf Qualität, Preiswürdigkeit u. Auswahl unübertroffen.

51 Jahre vom Guten stets das Beste.

Für die Dame
 Der Pullover .. M. 7.50 an
 Der Lumberjack .. " 6.50 "
 Die Jacke .. " 12.50 "
 Das Kleid .. " 13.50 "

Für den Herrn
 Die Strickweste v. M. 12.00 an
 Die Klubweste .. " 14.00 "
 Der Pullover .. " 11.50 "
 Der Lumberjack .. " 13.00 "

Für das Kind
 Der Anzug .. alle Größen
 Das Kleid .. bei größter Auswahl
 Die Weste .. an niedrigsten
 Der Pullover .. Preisen.

CAPITOL

die Perle Riasas

Der Geliebte seiner Frau.

Ein lustiger Seitensprung ins Eheglück.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
 der neue Gemälde-Zyklus von
 In diesem Seitensprung sind beteiligt:
 Der Ge- Alfons Grönd, bei dessen Erscheinen alle Mäd-
 liebe: Die Geliebte, eine reizende, eigenwillige
 junge Dame, die den Wunsch hat, sich in
 in Ehefesseln zu legen:
 Ein sein pikantes Groß-Lustspiel a. d. mondänen Gesellschaft.
 Im bunten Teil das langersehnte Abstimmungs-Resultat
 vom Damen-Film-Wettbewerb: "Wer ist die Schönste".
**Neu: die große Preisverteilung
 der zwanzig Preissträgerinnen.**

Die werten 20 Damen werden gebeten, Freitag, den
 21. bis. Ab. abends 9.00 Uhr, sich in den Theater-
 Garderoben zu melden um die Preise in Empfang zu nehmen
 Vorstellungen 7 und 9, Sonntag 1, 5, 7 und 9, 15 Uhr.

U.T. Goethestr. 102

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
 die große Sensation

Suneh, der Buffalo-Bill des Ringes.

Ein sensationelles Abenteuer in
 6 Akten.

Hierzu der große Lustspielschauspieler
 von dem die ganze Welt spricht:
 "Sib's ein schön' res Leben?"
 als das Soldatenleben? Die Be-
 antwortung dieser Frage gibt
 Ihnen unter Film.

Vorführung 7 und 9 Uhr.
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 1/2—5 Uhr große Kindervorstellung in beiden Theatern

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
 das große hervorstechende, deutsche
 Filmmittel:

Sturmflut

(Schicksal des Menschen, wie
 gleicht du dem Meer).

Eine Menicheltzardie von hin-
 reichender, selten gelebener Größe.
 Aufnahmen an der Küste der
 Nordsee u. auf hoher See, Wunder-
 volle Bilder von Urganwalten des
 Meeres. — Hierzu als Lustspiel:
Der 1. Preis: Ein Kuß.

Vorführung 7 und 9 Uhr.
 Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.

Tranerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ent-
 schlief heute früh 1/8 Uhr in Gott ergeben unsere innigstge-
 liebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Emma Marie Weber.

Riesa, Hauptstraße 35,
 am 19. Sept. 1928.

In tiefer Trauer

Familie Friedrich Weber.

Beerdigung Sonnabend, den 22. 9. 28, nachm. 2 Uhr von der Friedhofhalle aus.

Die überaus gültigen Beweise einer tapferen An-
 teilnahme bei der schweren Prüfung, die uns durch den
 Verlust unseres lieben Entschlafenen auferlegt worden
 ist, geben uns Trost in unserem Schmerz.

Besonders danken wir der Direktion und den An-
 gestellten der Mitteldeutschen Stahlwerke für die uns in
 so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme.

Wir sagen für alle Zeichen der Liebe und Anhäng-
 lichkeit.

herzlichen Dank.

Riesa-Magdeburg.

Frau Lotte Borchert
 und Angehörige.

Dr. G. Gartenpflanzen
 schön & einleuchtend, verkauft
 blüht & liefert, Bis-
 marktstr. 28, Telef. 145,
 u. Obstraße Marktstr.,
 neben Arbeitsschneiderei.

Freitag, den 27. d. M.
 trifft ein Wasserges
 reich, dieses

Pflaumen

ein und werden an Wieder-
 verkäufer billig abgeben.

Oswald Reigk
 Gohenseipisch.

Wegen Dreissig normitt.
 ab 7 Uhr Verkauf von
prima

Gartenpflanzen

4 Wfb. 95 Wfb.
 im-Hotel Kronprinz, Riesa.



Ab heute bis Sonntag, den 28. September, das große packende
 Filmmittel in Erstaufführung:

Die Pflicht zu schweigen!

— Ein Frauenschicksal —
 nach dem gleichnamigen Roman von G. B. v. Celleren.

Darsteller: Margareta Albeni, Edwin Gibson, Jack Donner,
 Gustav Fröhlich, Bruno Kutzer, Angelo Herr, Kurt Serron.

Hierzu: Der Mitternachtsexpress
 6 Akte voller Sensation und atemberaubender Spannung.
 Ein Kampf auf Leben und Tod.

Anfang 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
 Sonntag 3 Uhr Kindervorstellung.

! Immer noch ! billige Tage !

Aus unserer Fabrik in unsere Ge-
 schäfte direkt zu Ihnen! Das ist das
 Geheimnis unserer Billigkeit!

- Gute Vollmilch-Schokolade, 25
- 1 Tafel 100 gr. nur Pf.
- Frische Keksbrocken mit Soho-
 kolade überzogen, ein halbes Pfund
 nur Pf.
- Pfefferminzbruch ein halbes Pfund nur Pf.
- Lied. Brustkaramellen ein halbes Pfund nur Pf.
- Zitronen- und Apfelsinen-
 schalen, ein halbes Pfund nur Pf.
- Milchbonbons, unser großer
 Schlags, ein halbes Pfund nur Pf.
- Milchbonbons, mit Kaffee herge-
 stellt, ein halbes Pfund nur Pf.
- Lieber-Pralinen-Milch mit
 feinen Likören stark gefüllt,
 ein halbes Pfund Pf.
- Vollmilchbonbons ein halbes Pfund Pf.

und viele viele andere gute u. billige Artikel.
Der Schokoladen-Konsum
 Herrn. Schürmak G. m. b. H.
 Verkaufsstelle: Riesa, Hauptstr. 51.

BIER frei Haus

durch Lieferwagen
Mönchshof Kulmbach
 hell dunkel
Pilsner Urquell

in Syphos 2, 5, 10 Lit. in Starkannen 1, 2 Lit.

Hotel Deutsches Haus
 Riesa
 Erbteile Bestellungen Tel. 674



Der schon vieles gegen Geseandfall,
 Schuppen, fahle Stellen usw. er-
 folgreich gebraucht hat, pflege seine
 Kopfhaut mit der wunderbarsten
 Haarbalsam

„Helmico“-Haarkur.

Der Erfolg ist über.
 Goldene Medaille Dresden 1912.

A. Hell, Riesa, Hauptstr. 20
 Riesa- u. Serron-Str. — Serronlin.

Spelsekartoffeln

prima gelbe gutkochende Kartoffeln, empfiehlt billig
 in Serron und magdeburger O. Gröhe.



„Lebewohl“

das beste Mittel gegen
 Mönchshof
 und Kornhaut.
 Bleichfahle (8 Pfänder) 75 g,
 Lebewohl-Kreidchen gegen
 empfindliche Blüte u. Fuß-
 (Schweiß, Schweiß) (2 Pfänder) 50 g, erhältlich in
 Apotheken u. Drogerien. Sider zu haben: Central-
 Drog. C. Serron, Marktstr. 28, u. G. Serron.

Verkaufe von morgen
 permittag 10 Uhr an
 im einzelnen
**300 Stk. gelbkörnige
 gutkochende
 Winterkartoffeln**

es bewahrt J. H. Hof,
 Riesa, Marktstr. 4.25 M.

Otto Ulbricht
 Marktstr. 4.25 M.
 — Telefon 565.

**Frische
 Preiselbeeren**
 schöne, reife Ware
 heute eingetroffen.
Fritz Paschelt
 Marktstraße 19.

Schlaf ohne Sorgen.

er weckt Dich pünktl. am Morgen.
 Jeder Wecker ist auf guten Gang und
 Weckfähigkeit fachmännisch geprüft.



B. Költzsch
 Jetzt Hauptstr. 101
 Ecke Rosenplatz.

1-Posten Fahrrad-Mäntel

billig zu verkaufen, à 2,00 und 3,50
L. Winkler, Hauptstraße 59.

Frau Privata Minna verw. Jentzsch

In tiefer Trauer
 Alfred Jentzsch
 Gerhard Jentzsch geb. Bismarck
 Rosa Jentzsch geb. Jentzsch
 Marg. Jentzsch
 Erich Jentzsch.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags um 2 Uhr, auf dem
 Friedhof in Passitz, vom Trauerhause Gostewitz aus um 1/2 Uhr nach.

Die Waldenburger durch das niederösterreichische Substrategiegebiet.

Waldenburg. In einem gewissen Gegensatz zu den reichgeschwächten Oststaaten, die der Reichspräsident bisher betraut hat, fand das niederösterreichische Industriegebiet. Zwar war auch hier die Bevölkerung überaus zahlreich zusammengezogen und begrüßte den Reichspräsidenten mit der gleichen Begeisterung, doch fehlte der reiche Pflanz- und Blumenzucht. In Waldenburg und Kitzbühel hielt der Sonderzug einen Augenblick und nahm Ranzot Franz auf, der auf der Fahrt die Dittbergschule dem Reichspräsidenten die schweren sozialen Verhältnisse schilderte. Die Bevölkerung machte einen ernsten und schmerzlichen Eindruck und erst an den Stellen, wo die Schullungen aufstellung genommen hatte, brang der Jubel durch.

In Waldenburg angekommen, besag sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Wiesner begrüßt wurde. Hieran hielt Ranzot Franz eine Begrüßungsansprache.

Ihnen erwiderte der Reichspräsident mit folgenden Worten:

Meine Herren!

Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, und Ihnen, Herr Ranzot, für die freundlichen Begrüßungsworte und zugleich für Ihre Darlegungen, denen ich mit besonderem Interesse gefolgt bin. Ich bin hierher gekommen, weil ich den Wunsch habe, bei meiner Reise durch Schlesien auch das niederösterreichische Industriegebiet, von dem mir berichtet wurde, daß es besondere Not leidet, aus eigener Anschauung kennen zu lernen und der Bevölkerung meine persönliche Anteilnahme an dem schweren Schicksal, unter dem sie seit langer Zeit steht, zu bekunden. Ich weiß, daß das Waldenburg-Bezirksgebiet, dessen Kohlenproduktion auch schon früher immer unter schwierigen geologischen Verhältnissen erfolgte, seit dem Kriegsende durch die starke Wiedereingliederung der Kohlenfelder nach dem früheren Oesterreich-Ungarn und durch andere Gründe in eine sehr ernste Lage gekommen ist, und daß es bisher nicht möglich war, die mangelhaften Verhältnisse hier nachhaltig zu bessern. Es ist ein besonders schweres Ausmaß, die fehlende Rentabilität wiederherzustellen, gleichmäßig die Lohnverhältnisse zu heben und die sozialen Schäden zu heilen, die sich in den langen Jahren wirtschaftlichen Niedergangs hier in hohem Maße vergrößert haben. Besonders hat mich das erschütternde Bild der Wohnungsbedrängnis, das ich auf der Fahrt und durch Ihre Worte erhalten habe, schwerlich bewegt. Ich kann nur aufrichtig wünschen, daß es durch gemeinsame Arbeit von Reich und Staat, Arbeitgebern und Arbeitnehmern gelingt, die hier vorliegenden Probleme zu lösen. Was ich im Rahmen meiner verfassungsmäßigen Befugnisse dazu beisteuern kann, will ich von Herzen gern tun.

Besonders erfreut hat es mich, aus Ihrer selber Munde zu hören, daß die Waldenburger Bevölkerung selbst nicht verzagt, sondern mutig und Wert setzt. So wollen wir hoffen, daß die schwere Zeit, unter der Sie hier schon so lange leiden, bald der Vergangenheit angehört. Ich bitte Sie, meine Herren, der Waldenburger Bevölkerung mit meinem aufrichtigen Dank für die Begrüßung, die Sie mir erwiesen hat, meine Anteilnahme an ihren Nöten, meine Bereitwilligkeit, an ihrer Abheilung mitzuwirken, und meine herzlichsten Wünsche und Grüße zu übermitteln.

Diesen Worten sagte der Reichspräsident noch hinzu: Das Glück, das ich hier gesehen habe, erschüttert mich aufs tiefste. Ich verspreche Ihnen noch einmal persönlich, daß hier bald etwas geschehen muß. Was darüber werden die betreffenden Herren zu verhandeln haben. — Stürmischer Beifall dankte dem Reichspräsidenten für diese Versicherung.

Die Fahrt ging dann weiter über Weiskirchen nach dem dortigen Rinderzuchtgebiet, das von mehreren Gemeinden erlöst wurde. Der Reichspräsident erkundigte sich nach den Einrichtungen dieser Anstalt sehr eingehend und fragte viele der dort untergeordneten Kinder, ob sie auch genügend zu essen bekämen, und wie es ihnen ginge. Dem Wälder dieser Anstalt dankte er für seine Arbeit und empfahl, für die Kranken und Schwachen Rinder alles zu tun, um sie in ihrem Wachstum und Fortkommen zu fördern. Aus Mitteln, die zu seiner persönlichen Verfügung stehen, stiftete er für diese Anstalt 2000 Mark, bezugslos für 200 Reichsmark für die drei Familien, deren Ernährer bei dem letzten Erbensterben gestorben sind. Die Begeisterung für den Reichspräsidenten war in dieser Anstalt sehr groß. Der Reichspräsident sagte: Ich danke Euch, Kinder, für den schönen Empfang und die Begrüßung. Da ich hier die Rinder zu: Auf Wiedersehen, Herr Reichspräsident! Als der Reichspräsident seinen Wagen bestieg, verabschiedete auch die aufstehenden der Anstalt die kühnliche Rinderherde kaum zu halten, die den Weg nur schwer frei gab.

Über Weiskirchen führte die Rundfahrt nach Kitzbühel, von wo aus der Reichspräsident sich im Sonderzug wieder nach Breslau begab. Hier traf er in der letzten Abendstunde ein, um dann einen Privatbesuch in der Umgebung Breslavs zu unternehmen. Die starken Eindrücke der großen Not veranlaßten den Reichspräsidenten, weiter während der Rückfahrt in seinem Salonwagen eine Konferenz anzuordnen, in der er sich Vorschläge für die Bänderung der Not im Waldenburger Gebiet machen ließ.

Deutsch-chinesische Sozialgemeinschaft.

Man kann vielleicht behaupten, daß das vor kurzem abgeschlossene provisorische deutsch-chinesische Handelsabkommen für die nächste Zeit noch nicht die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen wesentlich beseitigen wird. Aber man wird zugeben müssen, daß es Deutschland durch diesen Vertrag auf einer Basis völliger Gleichheit der Rechte gelungen ist, sich einen neuen Freund zu schaffen. Der Vertrag mit Deutschland ist für China von einer ganz ungewöhnlichen politischen Bedeutung, die weit über den Charakter einer handelsvertraglichen Regelung hinausgeht. Deutschland hat durch seine Bereitwilligkeit, mit dem neuen China auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln, der Politik der übrigen Großmächte China gegenüber einen höchst empfehlenden Schlag verfehlt. Zusammengekommen mit der Umorientierung der Washingtoner Politik bedeutet diese Haltung Deutschlands einen Wendepunkt, der die ganze Stellung Chinas in der Welt verändert. Das eine ist die deutsche Haltung im chinesischen Volk die tiefsten Sympathien für das Reich wecken und verfestigen hat. Schon in den letzten sechs Jahren hat es sich gezeigt, daß die Deutschen in China sich einer Vorzugsbehandlung durch die chinesischen Behörden erfreuten, nicht allein aus dem Grunde, weil China seinen Wünschen, daß ohne Privilegien fremde Staatsangehörige in China auskommen können, sondern auch aus der Erkenntnis einer Sozialgemeinschaft mit Deutschland. Aus China ist ein Copier von Verträgen geworden. Durch den Vertrag wurden Deutschland zwar seine ursprünglichen Rechte in China genommen; aber diese vertragliche Bestimmung zum China selbst nicht zu finden. Für Gegenleistung, das chinesische Volk wurde sich davon überzeugen, daß, ähnlich wie China im Weltkrieg von Deutschland

auf der Seite der Entente stand, nach dem Siege die Privilegien der Siegerstaaten noch kräftiger gefast wurden als früher. Die ungleichen Verträge der Großmächte sind noch nicht aufgehoben. Der Delegierte des chinesischen 400-Millionen-Volkes ist nicht mehr im Völkerbundrat vertreten. Ueberall zeigt sich bei den glücklichen Erben des Weltkrieges das Bestreben, China die gleiche Behandlung anzubieten zu lassen wie Deutschland. Das eine solche Sozialgemeinschaft verbindet, ist selbstverständlich. Und das aus einer solchen Sozialgemeinschaft sich tiefere und herzlichere Bindungen zwischen diesen beiden Völkern ergeben müssen, ist ebenso selbstverständlich. So hat der Anteil der Siegermächte doch etwas Gutes geschaffen, was sicherlich nicht beabsichtigt war.

Politische Tagesübersicht.

Verhandlungen zwischen deutschen und österreichischen Wirtschaftsdelegationen. Heute vormittag begannen in Wien Verhandlungen zwischen namhaften Vertretern des deutschen Industrie- und Handelsgebietes unter Leitung des Präsidenten von Wendelschön und der österreichischen Handelskammer unter Präsidenten Tilner über Fragen der Wirtschaftsnäherung zwischen Deutschland und Oesterreich. Auf der Tagesordnung der für 8 Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen stehen 5 Hauptpunkte, die voraussichtlich in mehreren Kommissionen besprochen werden. In erster Linie handelt es sich um die Rechtsangleichung, um das Steuerrecht und um die Frage der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft. Als 5. Hauptpunkt ist das Rentenversicherungsproblem auf die Tagesordnung gesetzt worden. Schließlich dürften auch sozialpolitische Fragen besprochen werden.

Was Bingen leidet Mangel an Wasser. In der Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Bingen am Dienstag sah das Kollegium einstimmig folgenden Beschluß: „Mit Unruhe und wachsender Sorge verfolgt die Bevölkerung des belebten rheinischen Gebietes die Vorgänge in Genf. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bingen als Vertreterin der Gesamtbürgerchaft erachtet, daß die Reichsregierung die Freiheit des belebten Gebietes nicht mit Opfer erkaufen, welche neue Lasten für künftige Generationen darstellen und gleichbedeutend sind mit einer weiteren Beschränkung der Souveränität des deutschen Volkes.“

Insammlungen zwischen Polizei und Streikenden in Niederländisch-Indien. Die bei den Staatsgruben der Insel Billiton beschäftigten Bergarbeiter, die angeblich streiketen, wollten sich dem Aufmarsch der Polizei widersetzen. Im Verlauf des dadurch entstandenen Zusammenstoßes wurde ein Streikender getötet und sieben Streikende sowie acht Polizeileute verwundet. Polizeiverstärkungen wurden von Batavia nach der Insel Billiton entsandt.

Der Weltkongress in Washington. Das Parlament hat einstimmig den Gesetzesentwurf betreffend die Einführung des Achtstundentages angenommen.

Amerikanischer Vorschlag für die Tilgung der Reparationsforderungen. In einem Leitartikel der Zeitung Philadelphia Ledger wird in der Debatte über das Reparationsproblem die nachstehende Lösung für den bisher besten Vorschlag angegeben. Alle bisherigen Zahlungsmethoden bleiben bestehen. Deutschland zahlt an die alliierten Staaten die Reparationsforderungen. Die alliierten Staaten zahlen den Vereinigten Staaten ihre Kriegsschulden. Nur zahlt Deutschland künstlich lediglich den Betrag, den die alliierten Mächte an Amerika schulden; also für die in dem Schuldenabkommen der Vereinigten Staaten mit den Alliierten vorgesehenen Frist von insgesamt 63 Jahren eine jährliche Summe von nicht über 400 Millionen Dollar. Deutschland habe bewiesen, daß es diesen Betrag ohne Schwierigkeiten aufbringen könne.

Zusammenkunft führender Sozialisten des Kontinents. In der gestrigen Sitzung des Generalkongresses der belgischen Arbeiterpartei wurde mitgeteilt, daß deutsche, französische, englische und belgische Sozialisten am 2. und 4. Oktober in Paris zu einer Sitzung zusammenzutreten werden, um die internationale politische Lage zu prüfen.

Die Schlichtungsverhandlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Berlin. Die Schlichtungsverhandlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind am Mittwoch fortgesetzt worden. Sie konnten nicht zu Ende geführt werden, weil die Arbeitgebervereinigungen ihre weitere Mitwirkung in der Schlichtungskammer zunächst ablehnten. Der Schlichter hat Geisler und Parteien erneut zu Sonnabend, den 22. September, nach Erfurt geladen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen muß das Schlichtungsverfahren durchgeführt werden.

Neue Wendung in der Stinnes-Affäre.

Berlin. Wie eine fleißige Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfahren haben wir, ist in Verbindung mit dem Fall Stinnes gegen zwei höhere Beamte, die bei dem mit der Abwicklung der Kriegsanleiheverwaltung beauftragten Bedienen tätig sind, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Die beiden Beamten hatten in erster Reihe mit den Vergleichen zu tun, die zwischen der Reichsschuldenverwaltung und den Verleihen geschlossen wurden, die sich gegen die Vorschriften des Gesetzes über die Anleihe von Kriegsanleihehalten vergangen hatten.

Der Luftkranz-Flugdienst über Sachfen eingeleitet.

Dresden. (Telunion.) Mit dem gestrigen Mittwoch ist der Luftkranz-Flugdienst über dem Zweifels Sachfen in der angeforderten Weise eingeleitet worden. Die Luftkranz-Flüge über Sachfen entsprechend umgelegt worden. Ob ein Ersatzflugvertrieb durch die Norddeutsche Luftverkehrs-Gesellschaft ermöglicht wird, kann heute noch nicht gesagt werden, da die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind.

Der italienische Ozeanflug mißglückt.

London. (Telunion.) Cesare Sabelti ist am Mittwoch mittag von Old Orchard in State Maine zu seinem Ozeanflug nach Rom aufgestiegen, aber bereits nach 20 Minuten wieder zum Startpunkt zurückgeführt.

Der italienische Ozeanflug hatte Feuer gefangen. London. (Telunion.) Nach trübsamen Berichten aus Old Orchard ist die Rückkehr Sabeltis kurz nach dem Start zu seinem Ozeanflug dadurch notwendig geworden, daß sein Motor Feuer fing. Sabelti war 688 Meilen von Rom entfernt, um eine sichere Landung des Flugzeuges zu ermöglichen.

Ermittlungsverfahren

gegen den Roten Frontkämpferbund.

Berlin. Wie verlautet, hat der Oberreichsanwalt gegen den Roten Frontkämpferbund ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das sich gegen die militärischen Redaktionen der Kommunisten in der Nähe von Chemnitz richtet und das feststellen soll, ob es sich dabei um Vorbereitungen zum Bürgerkrieg handelt. Gleichzeitig sind die Behörden angewiesen worden, über ihre bisherigen Beobachtungen der Oberreichsanwaltschaft Bericht zu erstatten.

Die Sturmflutkatastrophe in Amerika.

West-Valm-Beach. Der Orkan richtete die größten Verheerungen in dem Gebiet des Ozeanbecken-See an, wo die Zahl der Toten auf über 400 geschätzt wird. 200 Leiden, davon die Hälfte Neger, wurden bereits beerdigt. 15 000 Menschen sind obdachlos und leiden große Not. Die hier eingetroffenen Flüchtlinge geben erschreckende Schilderungen von dem Zerstörungswert und dem Rettungsverlust. Der Orkan wühlte den Ozeanbecken-See an Wellenwellen auf und gegen 11 Uhr in der Nacht zum Sonntag brach der Seebach. Ein riesenhafter Wasserwall ergoß sich in die Niederungen des Atlantischen Ozean und überschwemmte das Gebiet der Ozeanbecken-See im Norden und Westküste im Süden. Das Wasser stand stellenweise neun Fuß hoch in den Straßen. Die Bewohner der einfließenden Häuser flüchteten sich in andere Wohnhäuser, die gleichfalls von den Fluten fortgeschwemmt wurden. Ein Farmer, der sich mit Frau und fünf Kindern retten konnte, flüchtete nach dem Einbruch seines Hauses auf einem Hausboot, auf dem sich bereits 150 andere Personen befanden. Zahlreiche Menschen trieben auf Holzstücken in den Fluten umher und konnten das Land nicht erreichen. Andere hatten sich auf abgedeckten Hausdächern geflüchtet, die auf dem See schwammen und verdriftet so die ganze Nacht. Die sanitären Verhältnisse in Besagte sind furchtbar. Die Hilfstruppen versehen einen Patrouillendienst.

New York. In dem bekannten Badeort Atlantic City erreichte der Sturm zeitweise eine Geschwindigkeit von 72 Stunden-Meilen. Die nach dem Meer zu gelegenen Stadtteile von Atlantic City wurden überflutet. Die Seehöhe lag 50 Fuß hoch über die Strandpromenade, doch ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

New York. Aus Porto Rico wird gemeldet, die Städte werden von Militärmächten besetzt, die Plünderungen der Läden und Magazins durch die vom Hunger zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung verhindern sollen. Die Verstecke stellen fest, daß zahlreiche Todesfälle und Verletzungen durch die vom Sturm abgerissenen Dächer der Häuser verursacht wurden, die wie Senken die Luft durchschwirren. Nach den aus Florida eingehenden Meldungen ist der Sachschaden erheblich höher als ursprünglich angenommen wurde und wird jetzt auf 60 bis 100 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Toten dürfte sogar 500 übersteigen, da viele der Einwohner ertrunken sind und da die Feststellung der Toten in den in Trümmern verwandelten Ortschaften nur langsam fortschreitet. In einer Regenhütte, die umgestürzt auf dem Wasser schwamm, fand man allein 11 Tote, die Eltern mit ihren neun Kindern.

Der Großhandelsstag 1928.

München. (Telunion.) Am 20. und 21. September hält der Deutsche Großhandel in München seine jährliche große Tagung ab. Gegenwärtig bestehen in Deutschland rund 229 Fachverbände, Vereinigung der Reichs-Gin- und Ausfuhrhandelsverbände. In diesen Verbänden sind rund 50 000 große Handelsfirmen organisiert. Alle Verbände sind zusammengesetzt im Reichsverband des Deutschen Großhandels und des Deutschen Ueberseehandels, der diese Verbände in besondere Fachgruppen zusammengezogen hat und der Veranstalter der bevorstehenden großen Tagung ist. In einer besonderen Abteilung für Gin- und Ausfuhrhandel mit Sitz in Hamburg und einer Geschäftsstelle im Großhandel zu Berlin, sind die Interessen des reinen Ueberseehandels besonders zusammengesetzt. Die Organe des Reichsverbandes sind das Präsidium, das aus 14 Räten besteht, der Vorstand, der 63 Mitglieder umfaßt, ein Reichsausschuss und 12 Arbeitsausschüsse, in denen die einzelnen Arbeiten vorbereitet werden.

Auf dem 90. Naturforscherver- und Vortragsstag in Hamburg

In der dritten allgemeinen Sitzung am Mittwoch sprach Professor Dr. Defant-Berlin über die „Wissenschaftlichen Ergebnisse der Meteorfahrt“. Es handelt sich dabei bekanntlich um jene große deutsche ozeanographische Expedition, die am 2. Juni 1927, nach einer Dauer von 2 1/2 Jahren, ihren Abschluß fand. Die letztere durchgeführte Ausarbeitung des gesammelten wissenschaftlichen Materials ging nach drei Richtungen: nach der Festlegung der morphologischen Konfiguration, ferner der Wasseraufbau des Meeres und schließlich dem des Sauerstoff- und Stickstoffgehaltes des Meerwasser. Man hat ermittelt, daß der Boden des Meeres im Untersuchungsgebiet, dem Atlantischen Ozean, überaus unruhig ist, und daß man bezüglich der Verteilung der Temperatur und des Salzgehaltes mit zwei Zirkulationen rechnen müsse, nämlich der Troposphäre bei etwa 1000 Meter Tiefe und der unter ihr liegenden Stratosphäre, wobei letztere sich durch Räte und Salzarmut, Vermehrung ihrer polaren Herkunft, auszeichnet. Auch der biologische Aufbau des Atlantik wurde erforscht und nicht zuletzt die für den Flugverkehr zwischen Europa und Südamerika so wichtige atmosphärische Zirkulation. Die Ozeanographie mußte aber nun auch die übrigen Teile des Weltmeeres erforschen.

Professor Hufschmidt referierte über „Telegraphie mit kurzen Wellen“. Er hob hervor, daß die Technik sich auf diese neue Möglichkeit des drahtlosen Verkehrs mit wachsender Bedeutung geworfen habe, insbesondere der Seefahrt. Die Empfangstechnik habe noch weniger Schwierigkeiten geboten als die Sendertechnik. Der Kurzwellenbetrieb biete große Vorteile für die modernen Probleme der Telegraphie und des Fernstudiums, für die man Modulationsfrequenzen von 5000 bis 15 000 pro Sekunde gegen, sogar von 100 000 pro Sekunde braucht, die eine Langwellenstation nicht hätte demontieren können.

In der medizinischen Sondersitzung äußerten sich in hochwissenschaftlichen Vorträgen Dr. Seener und Prof. Dr. Joubert-Berlin über „Die weiblichen Sexualhormone“. Interessant ist dabei, daß nach den Forschungsergebnissen das sogenannte Vorderlappenhormon schon in den ersten Wochen der Schwangerschaft mit dem Ovar ausgeschieden wird, womit eine zuverlässige biologische Methode zum Nachweis der Schwangerschaft gegeben ist.

Am Abend fand eine gesellschaftliche Zusammenkunft statt. In den nächsten Tagen beginnt die Arbeit der Fachabteilungen.

Abzug der „Europa“ von Sofia.

X Sofia. Die Belagerung der „Europa“ ist nahezu ihrem Fluge nach Sokoter Flugplatz nach Wagona gewendet, das die nächste Station auf dem Ostfliegen der „Europa“ darstellt. Herr von Gänsefeld erklärte Vertreter u. a., daß sein Klientel in Sofia vor allem dazu bestimmt gewesen sei, seiner Sympathie für Bulgarien Ausdruck zu geben. Ueber den Weg, den er bei der Rückkehr aus Sofia einschlagen werde, könne er noch nicht sagen, es könne sein, daß er für die Dreimonatsreise Route möglicherweise für den Dniepr, es könne aber auch sein, daß er quer über den Baltischen und Atlantischen Ozean zurückkehre.

Der Deutsche Gastwirtstag zum Schankstättengesetz.

X Bremerhaven. Ueber 2000 Teilnehmer hatten sich zur gestrigen Hauptversammlung des 53. Deutschen Gastwirtstages in der Stadthalle zu Bremerhaven eingefunden. Den Reichswirtschaftsminister vertrat Regierungsrat Michel, Berlin, den Reichsernährungsminister Regierungsrat Nelson, den Reichsfinanzminister Oberregierungsrat Delenius, den Bremischen Staat Senator Klerbelligen. Auch befanden sich Vertreter einer ganzen Reihe politischer Parteien des Reichstages unter den Anwesenden, sowie Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden der Unterwesertorte.

Nach dem einleitenden Worten des Verbandspräsidenten Kähler, in denen er die noch immer bestehende Belagerung der Rheinlande geißelte, und auf die Oberbürgermeister Gode, Bremerhaven, im Namen aller Ehrengäste antwortete, nahmen die Beratungen, die gestern in erster Linie dem Schankstättengesetz galten, ihren Anfang. Präsident Kähler nahm in einem längeren Vortrage zu dem Gegenstande Stellung, indem er ausführte, daß das Gastwirtsrecht nicht nötig sei. Die Gastwirte forderten daher grundsätzliche Ablehnung des Gesetzes durch den Reichstag. Das Gesetz solle in seiner letzten Form einen beispiellosen Eingriff auf das Privatigentum dar. Die Bedürfnisfrage müsse sachgemäß geprüft werden und darum solle die vom Deutschen Gastwirts-Verband in der Frage des Schankstättengesetzes geleistete Arbeit dem zuständigen Ausschuss des Reichstages zugeleitet werden, damit das Gesetz eine Fassung erhalte, die tragbar sei. Eine Mitwirkung von nichtschankverwandigen Faktoren verbat sich die Gastwirte. Die sich anschließenden vielen Anträge wurden dem geschäftsführenden Ausschuss überwiegen. Es folgte darauf

die Annahme verschiedener Entwürfe, u. a. eines Entwurfs, der das Verschwinden des Finanzanfalls nach in diesem Jahre und die Abschaffung der Gewerbesteuer sowie deren Umwandlung in eine allgemeine Dienststeuer fordert. Zur Einigung kamen keine Anträge vor, die ihre Ermäßigung, bzw. Vereinfachung forderten. Die weitere Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Der Gustav-Adolf-Verein im öffentlichen Leben.

Abg. Die Freiburger Tagung des Gustav-Adolf-Vereins hatte am Mittwoch ihre erste öffentliche Versammlung, in der unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reich, sowie in Kumpferfeld hervortretender Persönlichkeiten der Kirche der Präsident, Prof. Dr. Neuberger, seine programmatische Rede über die Stellung des Vereins im öffentlichen Leben hielt. Er hob hervor, daß die vorbildliche Eigenart des baltischen Protestantismus, das Trennende hinter dem Einigen zurückzustellen und sich vom feindlichen Streit der Konfessionen fernzuhalten, die baltischen Protestanten besonders mit dem Gustav-Adolf-Verein, der hier eine verwandte Gestalt annimmt, verbinde. Dann gebachte er des im vorigen Jahre verstorbenen langjährigen Vereinsvorsitzenden, Geh. Rat Vond, und wandte sich dann der Betrachtung der vielfältigen und mannigfachen Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins zu. Ob es sich um die Errichtung einer evangelischen Kirche in Kisten, oder die Unterstützung der Protestanten von Barcelona, oder die Fürsorge für die von Sowjet-Rußland in den Gefangnissen gehaltenen Pastoren-Familien, oder die evangelische Kirche in Bessarabien handele, — überall sei der Gustav-Adolf-Verein an der Arbeit, um das ringende Auslandsdeutschtum mit dem Mutterlande zu verbinden, Schulen und Kirchen zu bauen, Diakonissenstationen zu errichten und Volksschulen zu treiben. Um dieser umfangreichen Hilfsarbeit willen besitze der Verein auch eine Popularität in weitesten Kreisen wie kaum irgend eine andere Organisation. Scharf wies der Redner die Auffassung zurück, daß der Gustav-Adolf-Verein ein politischer Verein unter religiöser Flagge sei. Nur den Kampf für die Erhaltung des Deutschen Volkstums führe diese Organisation, wobei sie sich von rein religiösen Gesichtspunkten leiten lasse. Rechtlich gehe es um die Verkündung des Evangeliums. Mit dem baltischen Arierus Seite an Seite wolle man erreichen, daß diese Verkündung auch im Elend und in Südtirol in deutscher Muttersprache erfolgen könne. Der Redner schloß mit einem Appell an die Opferwilligkeit der großen Gustav-Adolf-Gemeinde, die allein ein so verzweigtetes Unternehmungsnetz ermöglichen könne.

Aus dem vom Generalfeldmarschall D. Wehler erhaltenen Befehl ergibt sich, daß der Verein mit mehreren großen nationalen Kulturorganisationen des Deutschen Reiches in Verbindung steht. Erhaben die großen Ziele der deutschen Auslandsarbeit hat allen Auslandsdeutschen nur unvollkommen bekannt werden können, daß der Verein wieder mehr seine Tätigkeit als Suchenbauer aufnehmen können; vor allem plänt er für die nächste Zeit den Bau einer evangelischen Kirche in Kisten. Weiter geht es den Ausbau der Versorgung der baltischen Gemeinden mit Pastoren, Lehrern und anderen Gemeindefunktionären, sowie Maßnahmen gegen den Versuch ausländischer Staaten, auf dem Wege über die Schule die baltischen Kinderarbeiten als Träger des Deutschtums zu unterdrücken. Hier können die baltischen Gemeinden in Kisten, Bessarabien, Galizien, Litauen und der Ukraine, Jugoslawien, Bulgarien, Albanien und der Türkei, auch das Einverständnis ermahnen der Reichsregierung, das etwa 150 ausländischen Studenten Stipendien gewährt. 1922, anlässlich der 300. Wiederkehr des Todesjahres des schwedischen Königs Gustav Adolf, wird eine Jubiläumssammlung veranstaltet.

Nachdem noch Generalfeldmarschall Prof. D. Schlan, Breslau, über die Bedeutung der Missionen für die evangelische Diaspora mit besonderer Beziehung auf die evangelische Diaspora referiert hatte, wobei er den hohen Wert der Bildung evangelischer Gemeinden mit ihrem innigen Zusammenhalt schilderte, wurden die Weiterberatungen auf Donnerstag vertagt.

Gerichtssaal.

Ein schwerer Autounfall und seine gerichtlichen Nachwirkungen. Am 11. August vorigen Jahres in der 7. Nachmittagsstunde ereignete sich an der Kreuzung der Hauptverkehrsstraßen Berlin — Großenhain — Dresden und Reichen — Kadeburg in Hinz Großschütz ein ungemein schwerer Zusammenstoß zweier Personentransportwagen. Am genannten Nachmittag befanden sich der Buschdresdener Handwerker, der Faktor Krahmann und der Kaufmann Heinrich Rebellian, sämtlich aus Berlin, auf der Fahrt zur Papierausstellung in Dresden. Der Kraftwagen gehörte Krahmann, er wurde von Rebellian gesteuert, doch wird der Führer vor jener Kreuzung etwas abgedreht haben. Zu gleicher Zeit kam von Kadeburg her der dort wohnhafte 37 Jahre alte Kaufmann Gustav Max Bögel, der für Rechnung eines Geschäftsfreundes nach Reichen fuhr. Etwa 30 Meter vor der Straßenkreuzung bemerkte er den heran kommenden

Die Dame und ihr Kleid.



1. Abendkleid aus türkisblauem Crepe-Georgette. Die Enden der um die Hüften geschlungenen Schärpe aus demselben Material reichen bis zur Erde. Der Rock endet in vier langen Zipfeln.
2. Entzückendes Stillkleid aus Silberlamé, mit Reitschen aus Silberpailletten besetzt. Der hinten verlängerte Rock läuft in einer Spitze aus. Die Schulter schmückt eine große rosa Blüte.
3. Reizendes Abendkleid aus altrosa Tafi. Apart wirkt die tütenartige Raffung an der linken Seite des Rockes.
4. Elegantes Cape aus bläulichem Crepe-Satin. Der Tragen aus Reitschuch wird durch breites Band aus demselben Material in Marineblau geschlossen, das — durch eine Strahgraffe gezogen — über den Saum des Capes hinabreicht.
5. Sehr weites Cape aus zartgrünem Crepe-Satin. Die Weite wird in einem Reitschuch gehalten. Das dazu gehörige Kleid ist hellgelb geblüht.
6. Mantel aus beigefarbenem Seidenfamt. Die Kermei und der lange Schalkragen werden aus kreisförmig verarbeiteten Pelzwerk gebildet.



(22. Fortsetzung.)
 „Mit anderen Worten: Du hältst es für wahrscheinlich, daß sich schon heute etwas ereignen könnte?“
 „Dein Scharfsinn ist wirklich bewundernswert, lieber Ernst.“ mein Freund sah mich mit einem halb gutmütigen, halb spöttischen Lächeln an. „Para desum“ heißt es in solchen Fällen — sei bereit zum Krieg. — Ich möchte sogar Tausend gegen Eins wetten, daß sich „etwas ereignet“, wie du so hübsch sagst.“
 „Und willst du mir nicht nun endlich sagen — — —?“
 „Allen griff nach seinem schon arg verhoffenen Flügelt.“
 „Rein, ich will dir vorläufig noch gar nichts sagen, du kennst mich doch, so eine nette, kleine Lieberlichkeit gehört nun einmal zu meinen besonderen Liebhabereien, und wenn ich jetzt aus der Schule plaudere, dann nehme ich dir für keinen Roman, den du früher oder später doch über diesen interessanten Fall schreiben wirst, die Pointe vorweg.“
 „Peter, du bist ein schrecklicher Mensch! Nun kann ich mir den Kopf zerbrechen, und die ganze Stimmung für mein Feuilleton ist mir verdorben!“
 „Eindringung, mein Alter. Weißt du, in meinem Koffer ist noch ein ausgiebiger Rest Jamaika-Rum, old, fine and extra dry. „Brau“ dir 'nen Bunsch, der befeuchtet die Whisky-Lasse, aber betneip dich nicht; denn heute abend müssen wir uns dem Vorken sein, und ob wir zu einer Nachtruhe kommen, ist noch sehr die Frage. Na, auf Wiedersehen!“ —
 „Dann küßte er den ganz unumglichen, in allen Regenbogenfarben schillernden Jagdhut auf und drückte die Tür hinter sich ins Schloß.“
 „Zu abern diese Geheimnisträumerei! Während drinn ist mir eine „Kittab“-Zigarette an und überlegte: Am Ende war der Vorschlag meines Freundes doch nicht ganz von der Hand zu weisen; ein guter Bunsch nach dem Rezept: Rum muß drin sein, Zucker kann drin sein, Wasser ist nicht unbedingt notwendig — hatte entschieden seine Vorzüge. Und außerdem — etwas wollte ich doch auch haben; denn Allen mich wie ein Baby behandelt, dann geschah es ihm ganz recht, daß ich seinen Jamaikarum so peu a peu als Stimulans für das

machte ich mich denn auf und holte mir aus der Küche einen Krug mit hellem Wasser. — Dort hantierte schon würdevoll in weißem Mantel und ebensolcher Lederhose die Historik auf dem Gebiete kulinarischer Geheimnisse, unterstützt durch einen ganzen Stab mehr oder minder höflicher Helferrinnen. —
 „Wie ein Verbrecher schlich ich in mein Zimmer zurück, vorriegelte die Tür von innen und braute nach allen Regeln einer so oft geübten Kunst einen süßlichen Bunsch. — So — — — ol Rum mochten meinestwegen sämtliche Schwerkörper des Kontinents in Riedlingen ihr Wesen treiben, ich sah endlich — endlich wieder einmal vor einem hübschen geschichteten Stroh blütenweißen, sorgsam nummerierten Manuskriptpapiers, sog den würzigen, aromatischen Rauch meiner „Kittab“ tief in die Lungen und tauchte die Feder in das Lintensch. —
 Ein ungebildetes Wochen und Mitteln an der Tür ließ mich zumankommen. — Ich sah nach der kleinen Standuhr auf dem Kaminsims — gerechter Himmel... ein Viertel nach fünf! —
 „Reiß öffnete ich.“
 „Sei mir nicht böse, Peter, aber ich war so in meine Arbeit vertieft...“
 „Ja, das sehe ich.“ mein Freund sog den Oberförster in das Zimmer: „Gerechter Himmel, jetzt hat mir der Kerl die ganze Rumpfuße ausgelassen, nicht ein Tropfen ist mehr drin!“
 „Ich rief mir die Hände: „Reiß, mein Junge, das ist die gerechte Strafe dafür, daß du mich so gappeln läßt, und großartig ist mein Feuilleton geworden.“
 „Na, na, wenn's der Seher nur lesen kann.“ meinte Allen mit einem beleidigend mißtrauischen Blick auf die etwas schief geratenen Seiten der letzten Seite: „Aber nun, Reiffleur — Kriegsrat!“
 Die Zigaretten brannten, in zarter, duftigen Wäffchen ringelte sich der Rauch zur Decke empor und jersoh in graublauer, breit hingelagerter Schwaden. —
 Peter lehnte sich zurück.
 „Wie zur Ankunft des Fürsten haben wir noch etwa drei Stunden Zeit; unsere Leute, die als Hilfsförster kostümierten Kriminalbeamten, stehen auf ihren Posten: zwei an der Ränderung des Geheimgangs unterhalb des „Duchstems“, zwei in guter Dedung neben dem „Nichtmistenurm“ und zwei im Keller. — du weißt ja, Ernst.“

„Wo glaubst du, daß dort und zwar heute schon etwas geplant wird?“ fragte ich gespannt.
 „Mein Freund legte die Fingerzipfen aneinander wie immer, wenn er „scharf“ nachdachte:
 „Ursprünglich hatte ich das angenommen oder...“ er stockte.
 „Kun?“
 „Manchmal liegt's an einer Kleinigkeit; es wäre denkbar, daß der Anschlag auch auf eine andere Weise erfolgen soll. Darüber werden wir innerhalb von zwei Stunden Gewißheit haben.“
 „Und da sitzen Sie so lechtruhig hier, als ob das die allschlimmsten Dinge der Welt wären?“ sagte Reutter lächelnd.
 „Wieder Herr Oberförster, blinder Eifer schadet nur, in der Kriminalistik besteht ein großer Teil des Erfolgs darin, daß man die Nerven behält, keinen Augenblick zu früh und keinen Augenblick zu spät losläßt.“
 „Am, das leuchtet mir ein, bei der Jagd ist's ja ähnlich — warten können, das muß sein!“
 „Na, also,“ Allen stand auf: „Da wären wir uns ja einig; und nun schlage ich vor, daß wir die Zeit bis zur Ankunft des Fürsten dazu benutzen, um einmal das Arrangement im Treppenhaus und die Tasse zu beschaffen.“
 „Die Halle war kaum wiederzugewinnen: riesige Butetts erpöcher Plaisirsangen Kanfktion die Wände, dazuwischen leuchteten geschicht angebrachte elektrische Glühbirnen, und selbst von der Decke herab hingen Guirlanden gartrioföner Glühwürden. —
 „Alles was recht ist, der Neubauer hat wirklich Geschma.“ lobte Peter und trat in den riesigen Speisesaal, dessen von Gemeyden starrende Wände durch Hunderte von Kerzenflammen der gemaltigen Kronleuchter taghell beleuchtet waren. Die eine Schmalthe nahm ein riesiges Transparent ein: hellblauer, gerasteter Seidenstoff, auf dem aus weißem, ungarischen Wollstoff ein S. mit der Fürstentrone darüber und darunter das Wappen von Bayern angebracht war. —
 „Funktender Wibericheln spagiste sich in den hohen, grünlichen Räumen, den blutroten Kubingstern, glänzte und glöchte auf dem schweren wappengeschmückten Familienüber neben dem Wäffchen Gebot aus bläulichem Drachennestporzellan. — Und überall auf dem blendend weißen, schneeweißen Damast lagen zerstreut einzelne Fächerbrüche, seltsam geformte Orchideenzweige. —
 „Wo ist denn der Tischauslag?“ fragte Allen den alten Bogel, der die kupfergetriebenen Spülkästen parochierte.

Berliner Kraftwagen, der noch ungefähr 30 Meter entfernt war, aber ein weit schnelleres Tempo angingen hatte. Oßigel, dessen Stundengeschwindigkeit nur höchstens 30 Kilometer betrug, glaubte noch vorüberzukommen. Diese Augenblicksbewertung war falsch. Es erfolgte ein sehr schwerer Zusammenstoß. Der Berliner Kraftwagen erlitt das Radabwürgen. Oßigel selbst wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes aus dem Wagen geschleudert und fiel auf die Straße. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Kraftwagen wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes in die Höhe geschleudert und fiel auf die Straße. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der Kraftwagen wurde durch die Wucht des Zusammenstoßes in die Höhe geschleudert und fiel auf die Straße. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen.

das Schöffengericht diese Beschäftigte. Durch diese Brandlegung war der dortige Dachstuhl gefährdet worden. Klüßgen bestritt, daß der Kiefer ein neues Feuer angelegt zu haben, vielmehr will er im Vorüberfahren ausmerksam geworden sein, daß an jener Stelle nachmals Flammen emporgingestiegen. Während des Versuches, diese Brandbildung zu unterbrechen, seien die Bursche erfolgt, worauf er mit Rücksicht seine Fahrt fortgesetzt haben will. Mit dieser Darstellung kam er nicht durch, zumal er von den vernommenen Zeugen im Gegenteil ernstlich bestritten wurde. Klüßgen wurde der Brandstiftung für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, erhielt aber auch zugleich eine Bewährungsfrist zugesprochen. Wegen dieses Urteils hatten die Staatsanwaltschaft und der Beschuldigte Berufung eingelegt, die am Mittwoch vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden zur Verhandlung kam. Die schon in der Vorinstanz, so wurde der Angeklagte mit den gleichen Angaben seine Schuld zu bekräftigen, während er auf der anderen Seite doch ziemlich bestimmt bestritten wurde. Das Landgericht kam zur Verwerfung der

Beurteilung und hob auch den Beschluß der Vorinstanz, betreffend die Zubereitung einer dreitägigen Bewährungsfrist, auf. Es galt als erwiesen, daß Klüßgen nicht zwecks Bekämpfung einer neuen Brandbildung vom Rade abgeritten ist, sondern daß er tatsächlich einen Großbrand angelegt, der rasch an Ausdehnung gewinnen und die dortigen Dachstuhlgebäude gefährden konnte. (R-g.)

Verhängte Bestrafung wegen fahrlässiger Tötung.
In den letzten Abendstunden des 30. April wurde in Dresden auf der Wiener Straße ein 60 Jahre alter Dienstmann von einem nachfolgenden Lieferwagen angefahren, etwa 40 Meter weit mit fortgeschleift und schwer verletzt. Sein Tod trat auf der Stelle ein. Der Kraftwagenführer jenes Lieferautos, Paul Ferdinand Strehmel, 46 Jahre alt, wurde vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die 2. Große Strafkammer verwarf die von ihm eingelegte Berufung.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Meiner Serienwanderungen. Herbstferien 1928.

- Nr. 1. Freitag, den 20. 9.: Omnibusfahrt nach Belgien.** Wanderung durch die Gegend nach der Hospitalküste, Dahlen. — Räder von 11 Jahren an. — Kosten: 1,80 Mark. — Stellen 8,15 Uhr am Bahnhof. — Führer: Herr Schöner.
- Nr. 2. Sonntag, den 1. 10.: Fahrt nach Koffen.** Wanderung: Rabenberg, Friedhof, Reichen; Rückfahrt mit dem Dampfboot. — Räder über 12 Jahre. — 1,40 Mark. — 6,45 Uhr Bahnhof. — Herr Reiback.
- Nr. 3. Dienstag, den 2. 10.: Fahrt nach Dresden.** Besuch der herrlichen Gemäldesammlungen im Zwinger und an der Parkstraße. (Keine Rückfälle, keine Stöße mitnehmen!) — Nur für Schüler und Schulkinder, die über 14 Jahre sind und besonderes Kunstinteresse haben. — 2,30 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Max Richter II.
- Nr. 4. Dienstag, den 2. 10.: Fahrt nach Wermelsdorf.** Wanderung: Grotte, Gollm, Dösch. — Räder über 10 Jahre. — 1 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Ritzschel.
- Nr. 5. Mittwoch, den 3. 10.: Fahrt mit dem Dampfboot nach Reichen und zurück; Besichtigung der Albrechtsburg und des Domes, Schloß Eibenstein. — Nur für ältere Schüler und Schulkinder (von 18 Jahren an). — 2 Mark. — 6,15 Uhr am Dampfboot. — Herr Zöllner.**
- Nr. 6. Donnerstag, den 4. 10.: Fahrt nach Riesa.** Wanderung: Auer, Riesaergraben, Riesaergrund, Friedenberg. — Räder von 12 Jahren an. — 1,50 Mark. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Fricker.
- Nr. 7. Sonnabend, den 18. 10.: Fahrt nach Oßig.** Wanderung: Bellerhain, Dahlen, Oßig, Schwanau (Baldsch), Dahlen. — Räder über 11 Jahre. — 20 Pf. — 6,15 Uhr Bahnhof. — Herr Riesaermeister.

Wanderregeln:
Nicht feste bequeme Schuhe an! Bringt einen Schuh gegen Regen mit! Im Rucksack sei das nötige Essen und ein Trinkgefäß! Sei pünktlich am Startplatz! Gib kein Geld für Kaffee aus!

Veranstaltungen:
In Riesa bei Herrn Schreibwarenhandler Claus, Bismarckstraße 15a, Riesa. In Orsha (aber nur bis 27. 9.) bei Herrn Lehrer Rosebach.

Radport. Europameisterschaft im Radsport.

Die Vorbereitungen zur Europameisterschaft gehen ihren Ende entgegen und wenn nicht alles trägt, verläuft das Fest in sportlicher und gesellschaftlicher Beziehung einen ausgezeichneten Verlauf zu nehmen. Am 23. September

werden die Radportmeister der beteiligten Länder vom Reichsausschuss der Europameisterschaft auf dem Hauptbahnhof Dresden empfangen. Die Teilnehmer werden im Festzug nach dem Rathaus geleitet, hier von der Stadt Dresden begrüßt und anschließend zum Ehrenabend in das Belvedere befohrt. Für die Europameisterschaft im Einzelrennfahren haben die Teilnehmer endgültig fest. Die vollständige Teilnehmerliste hat folgende folgende Aussehen:

Meister der Schweiz 1928:
Abolf Stricker, Duvoldsau, St. Gallen;

Meister von Frankreich 1928:
E. Schiller, St. Remy, St. Remy;

Meister von Österreich 1928:
Karl Rapp, Luitpold, Vorarlberg;

Meister der Tschechoslowakei 1928:
Jaroslav Rucera, St. Weinberger, Prag;

Meister des SVV und der DAV 1928:
Friedrich Wollmann, Garmisch;

Meister von Deutschland 1921, 1922, 1924, 1925 u. 1927:
Willy Gutschmidt, W. Kaput;

Meister von Deutschland 1928:
Gerhard Heidenreich, H. Oestl, Ruffelsheim;

Meister von Deutschland 1923 und 1926:
Georg Heiderich, H. Fröhlich, Nürnberg.

Für das internationale Radballturnier, das gleichzeitig am 23. September in der Ausstellung veranstaltet wird, ist die Rennungsliste ebenfalls geschlossen. Seiner hervorragenden Bedeutung nach ist das Turnier einer Europameisterschaft durchaus gleichzusetzen; denn alle deutschen und ausländischen Mannschaften von Ruf und Klasse werden in Dresden am Start erscheinen. Folgende 10 Mannschaften werden sich gegenüberstellen:

Meister der Schweiz 1928: Ruma, Vorsani, Radfahrverein Birmsturz;

Meister von Frankreich 1928: Felix-Diauk, H. Kronewburg, Elbach;

Meister der Tschechoslowakei 1927: Rucera-Rodes, St. Weinberger;

Meister des SVV und der DAV 1928: Adler-Daummann, Bettin-Gabicht, Leipzig;

Meister von Deutschland 1925 bis 1928: Roeding-Schulz, H. Falke, Stellingen;

Meister von Deutschland im Dreier-Radball 1924, 1926, 1927 und 1928: Gebr. Stolte, Radip.-Abtlg. der Erlanger Turnerschaft;

Sau- und Kreismeister 1928: Herlich-Schreiber, H. Wanderlust, Frankfurt;

Sau- und Kreismeister 1928: Schulz-Daase, Diamant, Chemnitz;

Sau- und Sachsenmeister im Dreier-Radball: Bernhardt-Scheide, H. Wanderlust, Dresden.

Besonders hervorzuheben zu werden verdient hierbei die Mannschaft Bettin-Gabicht, Leipzig, die erst kürzlich die Meisterschaft der Vereinigung Deutscher Radportvereine errang. Auch für diesen Wettbewerb liegen noch eine größere Zahl Nennungen vor, u. a. von Oberbad Frankfurt, Germania Charlottenburg und Vertur Chemnitz. Sie müssen jedoch zurückgewiesen werden, um den Charakter eines internationalen Wettbewerbes zu wahren.

Ein seltsamer Fall von Brandstiftung vor Gericht.
Anfang Mai war zwischen Jacobsthal und Lorenz ein Streit über ein Grundstück ausgebrochen, der von der Reichsregierung niedergelegt werden konnte. Man hatte bis zum folgenden Tage eine Brandwache zurückgelassen. Die dazu abkommandierten Feuerwehreinheiten, wie zwei Radfahrer aus Richtung der Gegend Jacobsthal kamen, von denen der eine abfiel, an einer Räder niedergerollt war, und wie dort plötzlich eine Flamme emporstieg. Auf Kurze liefen die beiden Radfahrer ihre Fahrt eifrig fort. Die Flamme konnten durch Aufwerfen von Erde rasch unterdrückt werden. Die beiden Radfahrer waren ein gewisser Kuffak, und der 1900 zu Riesa-Weiß geborene frühere Arbeiter und damalige Postkellner Max Rudolf Klüßgen, jetzt kein Arbeiter mehr, sondern ein Lehrling bei der Reichsregierung, welcher vom Rade abgestiegen und vor der Räder niedergerollt. Gegen ihn wurde ein Strafverfahren wegen Brandstiftung eingeleitet, das am 27. Juli



Der verzauberte Wald
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Neuberger WERDAU S.A.

64. Fortsetzung

„Gad hat ihn der Wilhelm zu Herrn Bachpöntner getragen.“ Und dann sagte er mit der Bestimmtheit eines langjährigen Domänenhüters: „Schon's nat' nabel aus?“

„Großartig!“ lobte mein Freund. „Da wird der Herr seine Freude d'van haben.“

Romke Rosmarie trat ein, jugendlich, strahlend, mit vor Erregung roten Wangen. Als sie Reutter erblickte, stritten sich ihre Wangen noch dunkler:

„Grüß Gott, Herr Oberförster, gefällt Ihnen die Tafel?“

„Wunderlich, gnädigste Gräfin!“ Aber dabei blickte er das junge Mädchen so bewundernd an, als sollte das Kompliment mehr ihr gelten —

„Sie sah ich am:“

„Wo nur der Wilhelm so lange bleibt?“

„Wir können ihm ja entgegengehen.“ Ich sah mein Freund vor.

„Wird er heute noch benötigt?“

„Nein, nur der Tafelaufschlag muß noch abgelesen werden.“

„Na, dann bitte meine Herren.“ Vater ging voraus und wir folgten ihm. Neben in der Halle kamen wir mit dem Gärtner zusammen.

„Guten Abend, Herr Reubauer“, grüßte Allen freundlich: „Oh — die wunderbaren Rosen! Zeigen Sie doch mal!“ Er nahm den schweren Kuffak: „Dis muß ich mir mal bei Nacht ansehen, darf ich?“

„Aber, wenn Sie, Herr Reubauer, lassen Sie um Gotteswillen das Ding nicht fallen!“

„I wo werde ich denn! Nein, ist das eine Pracht!“ Damit ging er langsam den Hof hinab und öffnete die Tür nach unten Zimmer. —

„Wie schön mein Freund das Brunnstück auf dem Tisch und wie schön die an dem Tisch der blühenden Blumen.“

„Sie werden verstehen!“

„Als ich Sie“ fragte der Gärtner erkannte: „Ja hab' aber doch keine Angst!“

„Doch! Bestimmt! So war die Romke, so ist im Speldeal.“

„Dann muß ich mich beeilen.“ Reubauer sah mich dem

Kuffak, aber Peter hat: „Ich bitte, lassen Sie ihn noch einen Augenblick hier.“

Der Gärtner schien zu zögern.

„Na, mein'wollen.“ meinte er, der mir auch nicht nick' postiert!“

Und nun geschah etwas Wertwärdiges —

Wilhelm hatte das Zimmer verlassen; mit vorgebeugtem Oberkörper, wie sprunghaft, stand Allen da und lauschte auf die sich entfernenden Schritte. Dann ging er rasch und leise zu dem Tisch, näherte sich der dem Kuffak —

Im nächsten Augenblick zog er schnell, doch unendlich vorsichtig ein paar Dutzend Rosen heraus. — ein Griff, ein heftiges Ausatzen — und er hielt triumphierend ein kaum zehn Zentimeter hohes, ebenso breites Bündchen in der Hand, trug es, mit einer Gedärbe des Abcheus, als sei es ein glühendes Reptil, nach seinem Zimmer, sprang zum Tisch und ordnete mit scharfen, schnellen Griffen die Blumen —

Zwei Sekunden später trat Reubauer ein:

„Herr Wilhelm, Sie müssen sich jetzt dem, mir hat niemand gesehen, die schön's Romke —

Und mit einemmal wurden die Büsche des Romke fort, — ein gurgelnder, halb erschütternder Aufschrei — — — Wilhelm griff der Gärtner in die Tasche:

„Hund verflucht — — —!“

Mit einem gewaltigen Satz schenkte sich Peter ihm entgegen, ein Kinnbacken, ein mit aller Wucht der linken Faust in die Wangenrube geführter Stoß. — Der Mann stürzte lautlos zusammen, Allen trat auf ihn, zog ein paar hübsche Handblätter aus der Tasche, warf den mit laubigen blühenden Körper herum und ließ die Reubauers Kuffakene, dann die Füße, schließlich schob er ihm einen Knebel in den Mund. —

So blühten hatte sich das alles abgepielt, daß Reutter und ich wie erstarret daneben standen ohne zu begreifen, unfähig eingzugreifen oder zu rufen. —

„Was — — — war denn das?“ fragte ich atemlos.

Mein Freund richtete sich auf, ein triumphierendes Schicksal spielte um seine dünnen Lippen:

„Mein Herr, ich habe das Besondere, Ihnen den gefährlichsten und leider erfolgreichsten Sprengstoffkünstler Fritz Stange, alias Wilhelm Reubauer, vorzuführen!“

„War — — —“ stammelte der Oberförster, doch mein Freund winkte ab: „Bitte, für Erklärungen ist später Zeit, jetzt haben wir Wichtiges zu tun!“

„Kada ging er in das Nebenzimmer und kam mit dem ominösen, schwarzen Bündchen zurück, das so bedäufsam, als sei es Blausäureporzellan, auf den Tisch stellte. —

„Hörst du etwas, Ernst?“

„Unwillkürlich hielten wir den Atem an, und nun war in der Totenstille ringum ein leises, ganz leises Lachen vernnehmbar.“

„Eins Höllenmaschine“, sagte Peter ganz ruhig, hart genug, um das halbe Schloß im Bruchteil einer Sekunde in die Luft zu sprengen.“

„Gott im Himmel!“

„Ich fühle, wie mir eiserner Schweiß auf die Stirn trat, aber da hatte Peter auch schon den nur lose aufliegenden Deckel des Kuffaks emporgehoben.“

„Sie können getrost näher treten, meine Herren.“ sagte er: „Sehen Sie, hier diese kleine, auf punkt zehn Uhr gestellte Weckuhr steht durch einen Draht mit der das Sprengmittel enthaltenden Blausäure in Verbindung. So, und nun, — er zog sein Taschenmesser heraus, an dem sich einige winzige Kneifzange befand: „Nun knipse ich den Draht durch — — — schnapp — — —“

„Jetzt ist das Ding genau so ungeschädlich wie eine Patronen.“ — Mit spitzen Fingern nahm er erst die Blausäure, dann die Uhr, zuletzt die Weckuhr heraus —

„Das verdanke ich dir, Ernst!“

„Für?“

„Ja, mein Herr.“ In aller Gemütsruhe brach er Allen eine „Kiloh“-Zigarette an: „Dah der Anschlag in dieser Weise erfolgen würde, ahnte, mußte ich ja. Aber ich hatte mich darauf kapriziert, daß das Attentat am Ende des Speisewanges, unter dem Speisewagen ausgeführt werden würde. Erst keine Bemerkung: In dem Tafelaufschlag sei nach der einige Hunderte von Rosen, brachte mich auf die richtige Fährte.“

„Aus der Ecke kam ein halblautes Stöhnen: „Aha“, sagte mein Freund: „Herr Fritz Stange scheint sich bemerkbar zu machen und will uns offenbar daran erinnern, daß die Arbeit erst halb getan ist. Herr Oberförster, würden Sie wohl die Güte haben, unserer Gefangenen für ein halbes Stündchen zu bewachen?“

„Selbstverständlich! Gern!“

„Dank! Dann verabschieden Sie bitte noch unserem Weggang die Tür von innen und öffnen Sie nur, wenn Sie mich an der Stimme erkennen.“ —

„Wird prompt befolgt.“

Mein Freund stand auf:

„Romke, Ernst und vergiß nicht deinen Browning einzufahren! — Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden, Herr Oberförster!“

„Nun sage aber mal,“ fragte ich, „wie wir auf dem Hof stehen:“

„Wie soll es denn sein und wie?“

Das getriebene Deutschland.

Mainz (Kol.) In dem Westfälischen Straßens...



Min. Rhein, der sich nach dem Beispiel des Reichens in eine Europa...

Der Ueberfall auf Ministerialdirektor Brüdner.

Schwerin. In dem Ueberfall auf Ministerialdirektor Brüdner gibt...

Ministerialdirektor Dr. Brüdner, der, wie berichtet, von seinem...

Die Ministerialräte Dr. Bartsch, Dr. Jedd und der Schweriner...

Selbstmord des Ministerialdirektors Brüdner? Berlin. (Funkpost.) Ministerialdirektor Brüdner...

Bermischtes.

Rätselhafte Funde auf Spitzbergen. Einer telegraphischen Mitteilung aus Kingab...

Selbstmord eines deutschen Ingenieurs in Budapest. Der 38-jährige Bauingenieur Ernst Cereb...

Erdbebenregistrierung. Die Erdbebenwarte Helwan registrierte vorgestern zwei...

Großfeuer in der Pfalz. Vier Häuser vernichtet. In den Wirtschaftsbau des Schlosses...

Ein Bankrott. Nach einer Mitteilung des Reichs...

25 Tophusfälle in München durch den Genuss roher Milch...

Ein neuer Brand im Straßburger Hafen. Im Straßburger Hafen ist gestern abend ein neuer Brand ausgebrochen...

Ueberstimmung in südbahischen Brasilien. Die Associated Press aus Porto Alegre (Brasilien) meldet...

Das Schiffungsglück von Blankenese vor dem Seeamt. Das Seeamt verhandelte gestern über den am 9. September abends bei Blankenese erfolgten Zusammenstoß...

Kreditgeschäfte einer Sparkasse vor Gericht. Der frühere Sparassendirektor von Bielefeld...

Der Ausbau des Rainiger Dams beendet. Die Wiederherstellungsarbeiten am Rainiger Dam sind soweit...

Der deutsche Faltbootsegler Franz Romer verschollen? In New York begibt man ernste Befürchtungen...

Selbstmord eines deutschen Ingenieurs in Budapest. Der 38-jährige Bauingenieur Ernst Cereb...

Erdbebenregistrierung. Die Erdbebenwarte Helwan registrierte vorgestern zwei...

Großfeuer in der Pfalz. Vier Häuser vernichtet. In den Wirtschaftsbau des Schlosses...

Ein Bankrott. Nach einer Mitteilung des Reichs...

Selbstmord eines deutschen Ingenieurs in Budapest. Der 38-jährige Bauingenieur Ernst Cereb...

Erdbebenregistrierung. Die Erdbebenwarte Helwan registrierte vorgestern zwei...

Großfeuer in der Pfalz. Vier Häuser vernichtet. In den Wirtschaftsbau des Schlosses...

solcher Überlicht erfüllt, daß er im voraus seine Kleider nach...

Der Riesenbetrug bei der Berliner Stadtkasse. Bei der in Neustadt gelegenen 55. Girokassa...

Straßenbahnunfall in London. An der Endstation Charing Cross einer Londoner Straßenbahn...

Der Ehrliche Bauernsturm vor Gericht. In den Wahlkämpfen vor dem 20. Mai war es verächtlich...

Eine Doppelerkennung vor Gericht. Vom Schöffengericht wurde gestern der Prüfer Bobrod, der in der...

Glückliche Landung eines beschädigten Flugzeuges. Das Büro der Luftunion in Madrid erhielt gestern...

Ein Sensationsprozess in Polen. Vor dem Strafgericht in Wlocl begannen vorgestern ein Prozess gegen den...

Ein Sensationsprozess in Polen. Vor dem Strafgericht in Wlocl begannen vorgestern ein Prozess gegen den...

Ein Sensationsprozess in Polen. Vor dem Strafgericht in Wlocl begannen vorgestern ein Prozess gegen den...



Selbstmord Professor Dr. Wend, der bekanntlich in der Pfalz bei der Berliner Gesellschaft für Erdbeben...

Vom neuen „Zppelin“.



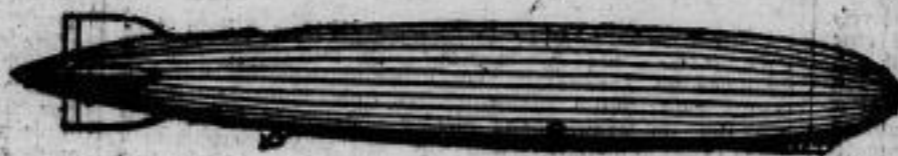
Die Halle der Luftschiffe.



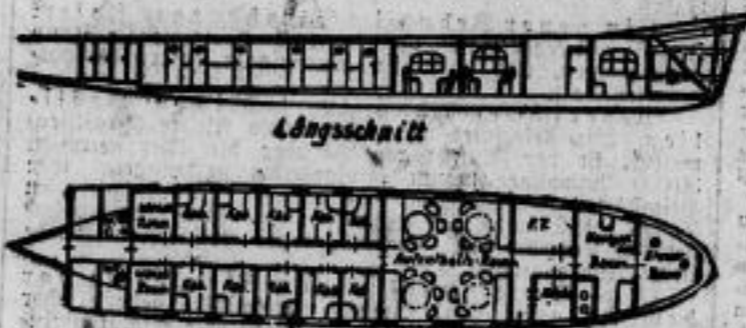
Der Pilot für die Halle.



Der Flug beginnt.



Längsschnitt



Grundriss

Kupfer des „Graf Zeppelin“ mit Längsschnitt und Grundriss der Führer- und Fahrgastgondel.



Über Friedrichshafen.



Der neue Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ in der Halle kurz vor dem ersten Aufstieg. In der Gondel Steiner jun. (rechts), der zweite Steuermann, und Kapitän Wiedemann, der Navigationsoffizier des Luftschiffes.



In zwölfter Stunde vom Seelen errettet wurde aller Wahrscheinlichkeit nach Franz Komer, ein Offizier der deutschen Handelsmarine, der von Lissabon aus im Klepperboot nach New-York fahren wollte. Nachdem er den größten und gefährlichsten Teil seiner Reise zurückgelegt hatte, geriet er bei den Westindischen Inseln in den Tornado, der dort vor einigen Tagen wütete, und muß verloren gegeben werden.



Wer hat ihn gesehen? Der Raubmörder Emil Dopp, der wegen seines im Bremer Flug begangenen Verbrechens straflos gelassen wird und auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt ist.



Kapitän Wiedemann, der Führer des „Graf Zeppelin“.



Hänfeld fliegt nach Ostasien. Freiherr von Hänfeld (rechts) ist am 18. September mit dem Junkerflugzeug „Europa“, der Schwestermaschine der „Bremen“, zu einem Flug nach Ostasien gestartet, der über den Balkan, Kantonen, Indien, Kantonen nach Tokio führen soll. Die Maschine wird durch den Piloten der schwedischen Junker-Werke, Binder (links), geführt, während Hänfeld als 2. Pilot an der Führung seines Flugzeuges teilnimmt.



Der lettische Außenminister Salobis hat in Genf eine Resolution der Kabinetsminister der baltischen Staaten eingelesen. Damit ist man auf dem Wege zur Schaffung eines baltischen Staatenbundes einen großen Schritt weitergegangen.

Der 20. September wurde
 der 20. internationale Versammlung katholischer Geistlicher
 und Laien zur Förderung der Bewegung des Milianer-
 mentes vom 2. bis 8. September in Sidney (Australien) ab-
 gehalten wurde.



Der Tagungsort des Kongresses, die St. Mary-Kathedrale
 in Sidney.



Einige bedeutende Kongreßteilnehmer: Vordere Reihe (von
 links): Hr. O'Gorman, Hr. Coonan, Erzbischof Kelly,
 Hr. O'Haran, W. Handen. Mittlere Reihe (von links):
 Dr. Crehan, Pater Ghelan, Pater Moany, Pater Mc. Kulliffe,
 Pater Colander. Hintere Reihe (von links): Pater Joseph,
 Pater Dearent.



Osnabrück in Obersachsen.
 Bei seiner Reise durch Obersachsen besuchte der Reichsprä-
 sident auch seine Vaterstadt Osnabrück, wo er dem ersten
 Hammer Schlag zur Grundsteinlegung des Kinderkranken-
 Hauses tat. Rechts der Oberbürgermeister von Osnabrück,
 Dr. Batschelet.



Plaza de Armas, der Diktator in Spanien.
 Ganz Spanien feierte am 18. September den fünften Jahres-
 tag der Errichtung der Diktatur durch General Primo de
 Rivera. Wir zeigen den Diktator bei einer Ansprache, die er
 bei dieser Feier auf dem Armeriaplatz in Madrid hielt.



Die Naturforscher in Hamburg.
 In Hamburg tagt gegenwärtig die 90. Versammlung deut-
 scher Naturforscher und Ärzte, die von mehr als 10 000
 Teilnehmern aus dem Reich, Deutscher Reich und dem Ausland
 besucht ist. Wir zeigen die Eröffnung des Kongresses durch
 den ersten Geschäftsführer, Prof. Dr. Blaschke (auf der Red-
 nertribüne), den Rektor der Universität Hamburg.



50 Jahre Kaiser-Wilhelm-Institut.
 Am 18. September wurde in Berlin mit dem 2. Allgemeinen
 Kadettenfest die vor 50 Jahren erfolgte Stiftung der Kaiser-
 Wilhelm-Institut Groß-Richterfeld gefeiert. Wir zeigen eine
 Gruppe ehemaliger Kadetten, die bei der Gründung in
 Richterfeld eingetreten sind.



Ein neuer Weltflug.
 Am 18. September starteten der Italiener Cesare Gabelli
 (rechts) und der Amerikaner Williams (links), die in unse-
 rem Bilde aus der Kabine ihrer Maschine schauen, mit dem
 Flugzeug „Roma“ (links) zu einem Fluge Amerika-Rom.

Ein Rundgang durch das Postamt I in Riesa.

Unter Führung des Herrn Postdirektor Ritzsch fand gestern Mittwochs nachmittags von 5 Uhr ab eine eingehende Besichtigung der Einrichtungen des Rieseer Hauptpostamtes durch die Vertreter der hiesigen Ortsvereine statt.

Nach einer Begrüßung durch den Postdirektor, die die Beschäftigung der einzelnen Beamten nachweisen und nach Vorlegung einiger Statistiken über die einzelnen Teile des Betriebes und den Geschäftsgang wurden wir in die einzelnen Abteilungen geführt und dort durch die Herren Abteilungsleiter über die hauptsächlichsten Fragen auf postalischem Gebiete unterrichtet und besonders Ausführungen über die örtlichen Einrichtungen gegeben. Mit größtem Interesse folgten wir den Ausführungen der Beamten. Besonders interessant war natürlich, zu beobachten, wie sich der gesamte Postdienst, der im Rieseer Hauptpostamt besonders umfangreich ist, abwickelt, wie der Betrieb in jeder Abteilung, teilweise geordnet und geteilt, auch in den Stunden stärksten Verkehrs von den Beamten und Beamtinnen glatt bewältigt wird. Zunächst wurde der Betätigungskreis eines Beamten abgegrenzt, die ja gerade für die Postverteilung von großer Bedeutung ist. Sodann ging es weiter zum Kleinod des Postamtes, der Telegraphenabteilung. Großen Interesse wurde dem Sicherungswesen der Telefonleitungen entgegengebracht. Diese Kabel laufen hier zusammen und eben auf dem Dache gießen sich an einem Gebäude die einzelnen Drähte zusammen. Das Zimmer des eigentlichen Telegraphen-Betriebs hält wider von den Klappapparaten, die die Telegramme den dienhabenden Beamten anfragen und die auch von diesem ausgegeben werden. Nach Erklärung einiger wichtiger Apparate und Einrichtungen beschäftigten wir die Telefonabteilung. Hier herrscht ein geschäftiges Leben und Treiben. Das Bedienen der Apparate erfordert von den Beamtinnen größte Aufmerksamkeit und Eifer. Im Anschluß an diese Besichtigung wandten wir uns wieder den eigentlichen postalischen Einrichtungen zu. Der Besorgung der Wert- und Einschreibbriefe galt unsere Besichtigung. Die größte Gewissenhaftigkeit herrscht natürlich besonders auch in dieser Abteilung, wo die Deckung der Postkäse und Weiterbeförderung der Briefe nur in Gegenwart eines zugehenden Beamten geschieht. Demselben Raume befindet sich die Abteilung für die zahlreicheren Postkassettensender für Stadt und Land, bei denen vor allem gute Ordnung und Sicherheit in ihrem Betriebe von größter Bedeutung ist. Dann beschäftigten wir die Paketabteilung, deren großer Raum bei dem Betriebe immer noch nicht ausreicht ist. Inzwischen war es 7 Uhr geworden. Die Zeit war gekommen, wo nach Eintreffen der verschiedenen Postzüge stärkster Betrieb in der Entlastungsstelle herrscht. Man sieht, daß alles bis ins Kleinste organisiert sein muß, um den rechten Weg nehmen zu können. Riesige Mengen von Briefschaften stapeln sich auf und die Stempelmaschine hat viel Arbeit, um alles rasch erledigen zu können. Um 7 Uhr war jeder bei der Arbeit. Fleißig wurden die Ein- und Abgänge sortiert und in Kisten verpackt. Den Schluß des Rundganges bildete die Besichtigung der einzelnen Schalter. Gegen 8 Uhr verließen wir das Postgebäude, nachdem uns in entgegenkommender Weise noch mancherlei Auskunft gegeben worden war, in dem Bewußtsein, ein Wissen über postalische Einrichtungen gewonnen zu haben.

Nachstehend veröffentlichen wir einen Beitrag über die Organisation des Postamtes im allgemeinen und die des Postamtes in Riesa im besonderen, der uns von der Verwaltung des hiesigen Postwesens freundlich zur Verfügung gestellt worden ist:

Die Organisation der Deutschen Reichspost und des Dienstbetriebs bei den Postämtern.

I. Die Organisation der Deutschen Reichspost im allgemeinen.

An der Spitze der Deutschen Reichspost steht der Reichspostminister mit dem ihm beigegebenen Verwaltungsrat. Der Reichspostminister ist als Reichsminister dem Reichstag verantwortlich. Der Verwaltungsrat vereinigt in sich die gesetzgeberischen Aufgaben von Reichsrat und Reichstag und hat als eine seiner wichtigsten Aufgaben über die Grundsätze für die Benutzung der Post-, Tele-, Fern-, Sprach- und Funkverbindungen zu beschließen. Nebenbei hat er den Reichspostminister in der Führung der Geschäfte zu unterstützen und die durch Gesetz und Ausführungsverordnungen aufgestellten Grundsätze zu überwachen. Der Verwaltungsrat besteht aus 40 Mitgliedern, von denen je 10 dem Reichstag und Reichsrat und 10 dem Kreise der Wirtschaft und des Verkehrs angehören. Der Reichspostminister ist durch ein von ihm vorgeschlagenes Mitglied vertreten; die restlichen 7 sind Angehörige der Deutschen Reichspost.

Wir unterscheiden bei der Reichspost die Zentralverwaltung, die Oberpostdirektionen einschließl. des Reichspostministeriums und die Verkehrsämter.

Dem Reichspostministerium steht die oberste Leitung der Deutschen Reichspost und die Verwaltung ihrer gesamten Geschäftsführung zu. Es hat sich ferner mit der Ausführung des Reichspostgesetzes vom März 1924 und den Angelegenheiten des Verwaltungsbetriebs zu befassen und somit in der Hauptfrage nach grundsätzlichen und allgemeinen Fragen der verschiedenen Verkehrs- und Fernverbindungen zu beschließen.

Die Oberpostdirektionen haben als höhere Reichsbehörden innerhalb ihres Bezirkes die gesamte Verwaltung des Post-, Tele-, Sprach- und Funkdienstes zu führen. Für die Ausführung aller Gesetze und Verordnungen sowie für die Durchführung der Finanz-, Wirtschaft-, Verkehrs- und Personalpolitik zu sorgen und die Geschäftsführung des Betriebsablaufes zu überwachen. Jeder Beschwerde gegen eine Entscheidung der Oberpostdirektion entscheidet der Reichspostminister, wenn nicht durch Gesetz oder besondere Anordnungen etwas anderes bestimmt ist. Das Reichspostministerium in Berlin ist das Oberpostamt.

Manen gleichberechtigt. Es hat im allgemeinen alle Aufgaben des eigentlichen Geschäftsbetriebes des Reichspostministeriums liegenden Aufgaben der allgemeinen Verwaltung des Betriebes, des Baues und der Technik, die ebenfalls für das gesamte Reichspostgebiet gerichtet werden müssen, zu behandeln und durch eigene Paragrafen und praktische Tätigkeit zu fördern, das Beschaffungswesen zusammenzufassen und die Oberpostdirektionen zu beraten.

Die Verkehrsämter haben den Verkehr mit den Beamten der Post, Telegraphen-, Fern- und Sprachverbindungen zu vermitteln und innerhalb ihres räumlichen Geschäftsbereichs den Betrieb selbständig nach Maßgabe des Reichs-Verkehrsbedarfs unter Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse bei den zu demselben Dienstgebiete gehörenden Verkehrsämtern zu regeln. Die wichtigsten erhaltungsähnlich ausnahmslos in allen Fragen des laufenden Dienstes, ferner gegenüber dem Personal in allen Angelegenheiten, die ihrer Zuständigkeit als unmittelbarer vorgesetzter Dienstbehörde unterliegen. Die Telegraphenbeamten leisten und überwachen den gesamten Handlung der Herstellung und Instandhaltung des ober- und unterirdischen Leitungsweges, der technischen Einrichtungen der Vermittlungs- und Sprachstellen. Sie halten sich ferner über den Eilzahnabfertigungsdienst unterrichtet. Die Entgegennahme von Anmeldeungen von Fernsprechanlagen usw., der Eilzahnabfertigungsdienst selbst, überhaupt der gesamte Telegraphen-, Fern- und Sprachdienst liegt dagegen in den Händen der Verkehrsämter.

II. Die Organisation der Postämter, insbesondere die des Postamtes in Riesa.

A) Im allgemeinen.

An der Spitze eines Postamtes steht der Amtsvorsteher, dem je nach der Größe desselben eine mehr oder weniger große Zahl von Aufsichtsbekanntem in Gehalt von Abteilungsleitern, Stellenvorstehern usw. zugeordnet ist. Die Postämter sind untereinander gleichgeordnet. Ranggeordnet sind ihnen nur die Vorsteher der zugeordneten Zweigstellen, die Postagenturen, Post- und Telegraphenhilfsstellen und Poststellen.

Der Amtsvorsteher hat den Dienstbetrieb und die Beschäftigung des Personals zu regeln und ist für alle Vorkommnisse im Amt zunächst verantwortlich. Die Geschäftsverteilung wird durch eine Geschäftsordnung geregelt, die den Geschäftskreis des Postamtes, die Geschäftsverteilung im einzelnen und die besonderen örtlichen Anordnungen enthält.

Zum Geschäftskreis des Postamtes in Riesa gehören außer dem Hauptpostamt am Bahnhof die Zweigstellen in der Niederlagstraße und im früheren Gemeindeamt in Gröba, außerdem 10 Postagenturen im Umkreis von Riesa und mehrere Post- und Telegraphenhilfsstellen. Das Postamt hat ferner den Postbetrieb auf der Eisenbahnstrecke Riesa-Gröba-Elsterwerda zu bewirtschaften und die Personalangelegenheiten für 18 in der Umgebung liegende Poststellen ohne Post- und Steuerstellen. Außerdem ist es Postanmeldeamt für 8 in der Nähe liegende Postämter, deren Uebernahme es abnimmt und die sie im Bedarfsfälle mit Postgeld befristet.

- a) Brief-, und Paketannahme- und den Ausgabe- und den Brief-, Geld- und Paketabfertigungs- und Bahnpostdienst,
- b) den Entlastungs-, Packamt- und Zustelldienst
- c) den Zahlstellen- und Hauptkassendienst,
- d) den Leistungs-, Renten- und Postanweisungsdienst,
- e) den Telegraphen- und Fernsprechnotdienst, den Fernsprechnotdienst und Eilzahnabfertigungsdienst,
- f) den Amtszimmer-, allgemeinen Verwaltungsdienst und Kassendienst.

B) Die Geschäftsstellen im besonderen:

A) Die Annahme- und Ausgabestellen.

Der Betrieb bei den Annahme- und Ausgabestellen ist am bekanntesten am darüber lange Ausführungen zu machen. Ein jeder kennt den Schalterbeamten, die Schließeneinrichtungen und die öffentlichen Schreib- und auch aus den über den Schalter befindlichen Schaltern, was bei der Post alles angenommen und ausgegeben wird. Bei den Poststellen schon offenen Schalteranlagen wird der aufmerksame Schalterbesucher auch schon manchen Blick hinter die Kulissen geworfen und dabei schon gesehen haben, daß der Schalterbeamte doch nicht so unbefähigt ist, wie er vielleicht früher angenommen hatte. Insbesondere wird er wohl schon beobachtet haben, daß der Schalterbeamte zurechtzukommen aufzugeben und Schließeneinrichtungen zu verteilten und über seinen Vor- und Verkehrsverkehr regelmäßig Aufschlüsse aufzutreten hat. Auch am Paketabfertiger wird er schon gesehen haben, was für Waagen und Gehäuse für die Annahme von Paketen notwendig sind. Er wird auch davon gehört haben, daß es sogenannte Geldbücher von Paketen gibt, die ihre Pakete in Hause selbst wiegen und besetzen und dann auch außerhalb der Schalterdienststunden in der Postkammer aufsteigern.

Weniger verbreitet dürfte sein, daß der Schalterbeamte die ankommenden Minderbeiträge aus eigener Tasche zu bezahlen hat und daß die am Monatsende festgestellten Mehrbeiträge zur Postkasse fließen.

Weniger dürfte auch noch nicht wissen, daß Pakete gegen geringe Gebühr aus der Postkasse abgeholt werden zu einzelnen Postämtern Pakete bis spät abends aus außerhalb der Dienststunden ohne die sonst vorgeschriebene besondere Gebühr annehmen. Bislang ist schließlich noch nicht genügend bekannt, daß für Pakete, die ohne Verschulden der Post zu lange lagern, eine nach Tagen berechnete Lagergebühr erhoben wird und daß Sonn- und Feiertags die Paket- und Geldschalter nur für die Annahme von dringenden Paketen und von telegraphischen Postanweisungen geöffnet sind.

Beim Postamt in Riesa sind die Brief-, Geld- und Paketabfertiger bis auf eine Mittagspause von 12 bis 14 Uhr, wo gewöhnlich die Kassen zu übergeben und zu übernehmen sind, werktags bis 18 Uhr geöffnet. Außerhalb der Dienststunden können Einschreib- und Wertsendungen sowie Pakete gegen besondere Gebühr eingeliefert werden. Pakete, die beim Hauptpostamt bis 19 Uhr eingeliefert werden, sind von der Besonderen Gebühr befreit. Die Einschreib- und Wertsendungen sind beim Hauptpostamt von 6 Uhr früh bis 11 Uhr abends empfanglich. Die Einschreib- und Wertsendungen in der Niederlagstraße können werktags von 7 1/2 Uhr früh bis 12 Uhr abends und Sonntags bis 11 Uhr gelehrt werden.

B) Die Brief-, Geld- und Paketabfertigung und der Bahnpostdienst.

Wie sich die Brief- und Geldabfertigung abwickelt, davon weiß das große Publikum, das keinen Einblick in diesen Dienstbetrieb hat, herzlich wenig. Es stimmt daher sehr

Wunder, wenn solche Anschauungen hierüber manchmal zu ungerichtet Beschwerden führen.

1. Die Briefabfertigung.

Unter Briefabfertigung versteht man die Dienstleistung, bei der die im Orte selbst aufgegebenen oder von auswärtigen Stellen, z. B. den zugeordneten Pkg., Radfahrpostämtern, Bahnposten überwiesenen Sendungen des Fernbriefverkehrs bearbeitet werden.

Die Briefabfertigung geschieht in das Briefaufstell- und Stempelgeschäft, die Grob-, Fein- und Langbriefverteilung, die Verpackung sowie die Brief- und Geldabfertigung.

Der Kastenleerer, der mit seinem Sammelbeutel die Straßen- und Posthausbriefkästen geleert hat, schüttet die mitgebrachten Sendungen auf einem Ausgüßblech aus und legt dann, wenn eine Stempelmaschine vorhanden ist, gewöhnlich 4 Stapel an, und zwar 1 für die Orts- und 1 für die Fernbriefe, die sich zum Maschinenstempeln eignen und 2 ebenfalls für die mit der Hand zu stempelnden Briefsendungen. Die sogenannten Langbriefe, Rollen usw. legt er besonders. Dann stellt er die Briefe von jedem Stapel hintereinander, die Marke nach oben, auf. Die Maschinenbriefe werden, die Marke nach unten, durch die elektrisch betriebene Maschine gelassen, die übrigen Briefe werden an anderen Stellen mit der Hand gestempelt. Als Handstempel dienen Typenräder in Haupt- oder Hammerform und sogenannte Rollstempel.

Die so vorbereiteten Briefe gelangen nun, wenn sie für den eigenen Ort bestimmt sind, zur Ortsbriefverteilung. Die Fernbriefsendungen werden zunächst bei der Grobverteilung in einem Schrank mit großen Fächern nach Kurven und großen Orten, wie Dresden, Hamburg usw., grobverteilt. Die großen Langbriefe werden bei der Langbriefverteilung besonders behandelt. Die auf diese Weise herausgefundenen Kurzbriefe werden nun den Feinfortierstellen zugeführt. Die an den Feinfortierstellen beschäftigten Beamten sind gehalten, aus den ihnen zugeführten Kurzbriefen soviel Orts- und Kurzbünde anzulegen, daß die Bahnposten usw., denen die Post zugeführt wird, unterwegs möglichst leichtes Arbeiten haben. Die Feinfortierer müssen deshalb Spezialisten sein, die ihr Leistebild genau kennen, also z. B. wissen, an welchem Einzelpunkt ein Ort liegt, welche Eisenbahnstrecken an größere Zeitpunkte anschließen, welche Landorte in Ortsbünde einbezogen werden können und dergl. mehr. Als Hilfsmittel für die Leistung dienen ihnen neben sonstigen Nachschlagewerken die für die jeweilige ausgearbeiteten Abteilungsübersichten, die Postleit- und sonstigen Spezialarten. In Riesa müssen die betreffenden Beamten hauptsächlich die Kurze nach Leipzig, Dresden, Chemnitz und Berlin beherrschen; sie müssen Nord-, West- und Süddeutschland mit allen ihren Eisenbahnverästelungen genau kennen; auch die Oberlausitz, das Erzgebirge, Schlesien und Brandenburg muß ihnen ganz genau bekannt sein.

Damit die Beamten von vornherein wissen, welche hauptsächlichsten Bünde anzulegen sind, sind die durch Glasplatten getrennten Sortierfächer mit entsprechenden Schriftchen beschriftet. Wir sehen Emaillierblechen, wie Leipzig-Halberstadt, Leipzig-Gol., Magdeburg-Hannover, Hannover-Rhin., Rassel-Frankfurt (a. M.), Stendal-Hamburg, Dresden-Köhlitz, Bismarckwerda-Jittau, Wittweibund usw. Wenn die vorgeschriebenen Fächer zum ordnungsmäßigen Verteilen der Post nicht ausreichen oder wenn große Orte, wie Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, noch nach Zustellposthalten zu verteilen sind, so sind die Untersortierfächer usw. hierzu mit heranzuziehen.

2. Die Langbriefabfertigung.

Die zu bearbeitenden Briefe sind, wie wir schon gesehen haben, in Form und Stärke nicht überall gleich. Es gibt Briefsendungen in Form einer Rolle, umfangreiche Druckfächer, Warenproben usw., die sich zur Aufnahme in Briefbünde nicht eignen. Diese sogenannten Langbriefe werden bei der Langbriefverteilung besonders behandelt. Von ihnen werden dort soviel Orts- bzw. Kurzbünde gefertigt, wie sich irgendwie lohnt.

3. Die Geldabfertigung.

Die Einschreib- und Wertbriefe sowie die Wertfächer werden bei der Einschreib- und Geldabfertigung bearbeitet und hier zu entsprechenden Einschreib- und Geldbünden verteilt. Bei dieser Stelle werden die sogenannten Kartenschlüssel gefertigt, in denen die nachzuweisenden Sendungen in Ladezettel beim Kartieren eingetragen werden. Der Ladezettel ist so eingerichtet, daß er auf der Vorderseite die Lage an Brief- und Geldbünden und an Wertfächern und auf der Rückseite die eigentliche Karte, das heißt, den Inhalt der Einschreib- bzw. Geldbünde u. Beutel enthält. Die Ladezettel und Karten werden in der Regel schon bei Beginn des Dienstes auf Grund eines Kartenschlüssels vorgeschrieben, damit kein Kartenschlüssel veräußert und alles, was verarbeitetermaßen zu dem Ladezettel zu gehören hat, auch wirklich gefertigt und abgeliefert wird.

Ist nun die Schlußzeit für einen Kartenschlüssel herangekommen, das heißt, ist es Zeit, den Kartenschlüssel zu schließen, um den Anschlag an die vorbereitende Bahnpost usw. nicht zu veräumen, so wird diese gewöhnlich von dem Geldabfertigungsbeamten mit den Worten: „Schluß für ... (Leipzig usw.)“ laut ausgerufen. Alle beteiligten Verteiler halten nun mit ihrer Arbeit ein, leeren nach und nach die betreffenden Fächer und versehen jedes Bünd mit dem gewöhnlich schon vorher vorbereiteten Verbindzettel. Sie legen die Bünde einzeln auf den Posttisch, wo sie von anderen Beamten mit sogenannten Schnürsen freigelegt verpackt und in die bereitgehaltenen Beutel verpackt werden. Die Beutel hängen gewöhnlich in einem Beutelgestell. Ist alles, darunter auch die Langbriefsendungen, in die Beutel verpackt und dann noch das Geld- bzw. Einschreibbünd von dem Geldabfertigungsbeamten persönlich unter Fügen hineingelegt worden, so werden die Beutel mit einer halbbaren Fäden versehen, fest verschürzt und dann mit einer Siegelmarke oder mit einer Plombe verschlossen.

Der nun in die Erscheinung tretende Begleiter nimmt die Beutel auf Grund des Ladezettels mit den Inangriffen noch durch den Posthausbriefkasten eingelefert oder sonstwie aufgenommenen gewöhnlichen Briefsendungen in Empfang und bringt die Post zum Bahnhof.

4. Die Paketabfertigung.

Das Verfahren mit den angenommenen Paketen weicht sich bedeutend einfacher ab. Die kleineren Pakete werden in Paketsäcke gelegt, die ganz kleinen (Wendelsäcke und Säcken) der Briefabfertigung zugeführt, die übrigen Pakete gelangen mit den gefertigten Paketsäcken, gewöhnlich ohne besonderen Nachweis zum Bahnhof. Die die Beförderung der gewöhnlichen Pakete zum Bahnhof zu erfolgen hat, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen.

8. Der Bahnpostdienst.

Der Bahnpostdienst erfordert ständige und bewegliche Kräfte, um bei den vielfach sehr knapp bemessenen Poststellen der Bäume und dem kurzen Ueberfahrungsstrecken von Zug zu Zug die zum Teil recht schweren Sendungen schnell und sicher austauschen zu können.

Das Austauschgeschäft an den Zügen wird fast ausschließlich so ab, daß die Handwagen vorher an der Stelle aufgestellt werden, wo der Bahnpostwagen für gewöhnlich hält und daß dann, beim Eintreffen der Bahnpost, zunächst aus- und erst im Anschluß daran eingeladen wird.

In Niesitz sind werktätlich 23 fahrende, 6 ankommende und 5 abgehende Bahnposten zu bedienen. Außerdem sind werktätlich 4 geschlossene unbegleitete Abteile mit Sendungen für 9 verschiedene Postanstalten zu besetzen.

Welche Züge Post befördern, ist in den neben den Eisenbahnfahrplänen angehängten Verzeichnissen der abgehenden Züge durch ein Posthorn kenntlich gemacht.

C) Das Entkartungs-, Packkammer- und Zustellgeschäft.

1. Das Entkartungs- und Zustellgeschäft.

Die Entkartung befaßt sich mit der Bearbeitung der eingegangenen Briefsendungen. Die eingegangenen Kartenschlüsse und deren Inhalt werden unter Zuzugnahme der Postzahlkartei und anderer Urkunden geprüft.

2. Die Stadtpostverteilung.

Die Stadtpostverteilung liegt aus Zweckmäßigkeitsgründen gewöhnlich dicht neben der Entkartung. Ihre Hauptarbeit ist es, die auszustellenden Briefsendungen und Zeitungen nach Nummern zu verteilen.

3. Die Packkammer.

In der Packkammer werden die eingegangenen gewöhnlichen Pakete bearbeitet. Sie beansprucht einen großen Raum mit möglichst vielen großen Gekellen.

1-100, in die zweite die mit den Nummern 101-200 usw. Nun beginnt das Verlesen. Der erste Beamte nimmt den Brief mit dem Aufgabepaket vor. Der zweite Beamte liest die Aufgabenummer und den Namen des Empfängers laut vor.

4. Das Zustellgeschäft.

Das Zustellgeschäft umfaßt die Ortsbrief-, Paket- und Geldzustellung sowie die Landzustellung. Bei größeren Postämtern sind diese Arten von Zustellungen gewöhnlich ganz oder teilweise von einander getrennt.

Lesen wir in den Zustellerräumen ein, so sehen wir lauter kleine Tische mit bis zu 4 abgetrennten Plätzen. Auf einzelnen Tischen bemerken wir auch noch mehr oder weniger hohe Traggestelle mit verschiedenen Fächern.

Die Arbeit der Briefträger und der Landboten beginnt damit, daß sie von hinten an die inzwischen geöffneten Stadtpostverteilungstische herantreten und jeder für sich seine Post herausholt.

Der Paketträger hat es bei der Vorbereitung bedeutend leichter. Er braucht nur die ihm übergebenen Pakete in die Hand zu nehmen, diese in umgekehrter Reihenfolge seines Zustellganges bzw. seiner Zustellfahrt zu legen, die zugehörigen Pakete danach zu verteilen und dann so im Postwagen zu verladen.

Der Geldträger hat die für ihn bestimmten Post- und Zahlungsaufstellungen ebenfalls in der Reihenfolge seines Zustellganges zu legen, sie dann dem Betrage nach in eine Kiste einzutragen und diese aufzurechnen.

Der Briefträger hat alle Arten von Sendungen abzutragen. Sind die Zusteller mit der Vorbereitung ihrer gewöhnlichen Post zu Ende, so haben sie einer nach dem anderen die von der Entkartung ihnen zugeschriebenen nachweisenden Gegenstände und Nachnahmen usw. gegen Quittung im Zustellbuch in Empfang zu nehmen und sich das ihnen besonders zugeschriebene Bargeld auszahlen zu lassen.

Beim Postamt in Niesitz gehen täglich ungefähr 18 000 Briefsendungen und Zeitungen sowie 1800 Pakete ein. Die Zustellung wird von 14 Ortsbriefzustellern, 3 Paketzustellern, 7 Geldzustellern und 5 Landboten ausgeführt.

D) Der Zahlstellen- und Hauptkassendienst.

1. Der Zahlstellen.

Die bei den größeren Postämtern eingerichteten Zahlstellen haben den Zweck, Stellen mit umfangreichem Geldverkehr zu entlasten.

In Niesitz hat die Zahlstelle den Geld- und Abrechnungsvorkehr mit dem 10 dem Postamt zugeordneten Postagenturen wahrzunehmen, die Geld- und Landboten mit den nötigen Vermitteln zu versehen und nach deren Rückkehr mit ihnen endgültig abzurechnen, indem sie die auf Nachnahmen und Postaufträgen eingegangenen und die von den Zahlstellen auf eingezahlten Postanweisungen usw. mitgetragenen Beträge abnimmt, und den Unterschied gegen die Zutritte wieder zurückverlangt.

2. Der Hauptkassendienst.

Der Hauptkassendienst ist bedeutend schwieriger als der Zahlstellendienst, weil die Hauptkasse den gesamten Geldverkehr eines Postamtes zu regeln und nebenbei noch die Hauptwertgeschäfte an Post- und Dienstwertzeichen, veräußerten Vordruck, Einkommen- und Wechselsteuermarken, staatlichen Stempelmarken, Invaliden- und Angehörigenversicherungsmarken zu verwalten hat.

nichtplanmäßigen Einnahmen und Ausgaben und innerhalb der planmäßigen Einnahmen und Ausgaben aus Kapital und Umlaufvermögen über zuweisen. Um diese Umlaufvermögen der Zweigstellen und Abrechnungsstellen so wie der Postagenturen erst zu prüfen und dann nach den Umständen eine Anweisung zu machen.

E) Der Zeitungs-, Renten- und Postanweisungsdienst.

1. Der Zeitungsdienst.

Das beim Zeitungsdienst zu leistende ist, aus wieviel Zeitungen er sich zusammensetzt und wie zeitlich dabei gearbeitet werden muß, läßt sich schwer in Worte fassen. Es soll daher hier an der Hand eines Beispiels nur ein kleiner Ausschnitt aus diesem, durch die große Zahl der behandelten Zeitungen und durch die Verschiedenartigkeit der Bestellformen sehr umfangreichen Gebiet gegeben werden.

Ein Herr Schulze aus Niesitz, Rosenplatz 10, kommt am 27. August zum Posthalter und bestellt dort den Nadeburger Anzeiger für September und zwar möchte er die Zeitung zugestellt haben. Der Posthalter, dem der Bezugspreis nicht geklärt ist und der auch nicht weiß, wie oft die Zeitung wöchentlich erscheint und ob sie auch für einen Monat bestellt werden kann, fragt in der Zeitungspreisliste nach und findet dort, daß die Zeitung in Nadeburg (Bezirk Dresden) 3 mal wöchentlich erscheint und daß der Bezugspreis monatlich 1,20 RM. kostet.

Die Stadtpostverteilung liegt aus Zweckmäßigkeitsgründen gewöhnlich dicht neben der Entkartung. Ihre Hauptarbeit ist es, die auszustellenden Briefsendungen und Zeitungen nach Nummern zu verteilen. Dies stellt sich auf den ersten Blick sehr einfach an und wäre vielleicht auch einfach zu nennen, wenn alle Briefe die nötige Straßenangabe und Hausnummer enthielten.

Das Rentengeschäft befaßt sich mit der Bearbeitung und Auszahlung der Invaliden-, Kranken-, Alters-, Witwen-, Waisen- und Witwenrenten sowie den Geesrenten. Da jeder Rentner eine Stammliste aufstellt, auf Grund welcher zu den bestimmten Terminen die Auszahlung des Rentenbetrags am Postamt erfolgt.

...ist es insbesondere, ob durch diese erforderlichen Veranlassungen vorhanden sind, oder ob sie ordnungsgemäß auszuführen und auf dem richtigen Wege ausgeführt sind. Die Besondere der Doppelschlüsselung ist auch noch zu beachten, ob der auf der Verschlüsselung aufgeführte Schlüssel nicht schon früher verwendet worden ist, falls in Ordnung, so wird die Schlüsselnummer mit der Schlüsselnummer versehen und die Schlüsselnummer dem Verschlüsselungsbuch beigegeben. Dieser Schlüssel ist dem Verschlüsselungsbuch beigegeben dem Verschlüsselungsbuch beigegeben.

Die Zahl der Verschlüsselungsbücher ist überaus reichhaltig. Beim Postamt in Wien a. B. werden am Monatswechsel rund 1800 Post- und 800 Fernverschlüsselungsbücher abgestellt.

1. Der Verschlüsselungsbuchdruck.

Beim Postamtverschlüsselungsbuchdruck werden die ausgearbeiteten Post- und Verschlüsselungsbücher weiter beschafft. Die Verschlüsselungsbücher sind die Schlüsselbücher auf den für von den einzelnen Stellen durch die Schlüsselbücher oder besondere Schlüsselbücher beschafften Post- und Verschlüsselungsbüchern nachzusuchen, die Schlüsselbücher dann nach Ausland- und Inlandpostanweisungen zu trennen und darüber besondere Schlüsselbuchverzeichnisse anzulegen. Die Post- und Verschlüsselungsbücher werden dann mit einer Durchschreibemaschine entwertet und dann zum Teil insbesonders an das zuständige Postamt geschickt. Die Schlüsselbücher werden verglichen dann die Schlüsselbücher mit den Entwertungen in den bei ihnen vorliegenden Schlüsselbüchern der Postämter und sind so in der Lage, etwaige Unterschiede bei Buchung der Schlüsselbücher festzustellen.

Beim Postamt in Wien sind monatlich 5000 Schlüsselbücher auf diese Weise zu beschaffen.

Vortsetzung folgt.

Sunntelegramm des Reichspräsidenten an Admiral Bender.

Berlin. (Hunkfruch.) Der Reichspräsident richtete heute mittig folgenden Sunntelegramm an den Chef der Marineleitung:

Am heutigen Tage, an dem Sie Ihre Flagg auf der Flotte wiederholen, gedente ich Ihrer anspornenden Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes, gedente Ihrer hervorragenden Leistungen im Krieg und Frieden, gedente vor allem Ihrer großen, unvergänglichen Verdienste um den Wiederaufbau unserer Flotte. — Ein Schmuckstück im Frieden, ein Führer im Krieg, ein Organisator nach dem Zusammenbruch. Mit Stolz und tiefer Verehrung blicke ich bei Ihrem Auscheiden auf Ihre Lebensarbeit zurück. Ich danke Ihnen im Namen des Vaterlandes und wünsche Ihnen alles Gute für Ihren ferneren Lebensweg. Ich bitte, die Marine, die Sie Ihren langjährigen Einsatz verleiht, diese Abschiedsworte bekanntzugeben und meine besten Grüße zu übermitteln.

Hindenburgs Ankunft in Venedig.

Vienitz. (Hunkfruch.) Seit den frühen Morgenstunden bewegte sich in den festlich geschmückten Straßen der Stadt eine erwartungsvolle Menge. Am frühen Vormittag nahmen die Vereine zur Spalierbildung Aufstellung. Um 9 Uhr 12 traf der General mit dem Salonwagen des Reichspräsidenten aus Breslau ein. Der Reichspräsident wurde vom Regierungspräsidenten Dr. Pöschel, Oberbürgermeister von Venedig und dem Landrat des Kreises Stegitz, Dr. Bührer, auf dem Bahnhofsvorplatz im Schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab. Er fuhr dann unter dem Jubel der Bevölkerung durch die geschmückten Straßen der Stadt Venedig. Auf seiner Fahrt wurde der Reichspräsident in den festlich geschmückten Straßen von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Gegen 10 Uhr traf der Reichspräsident in Venedig ein und wurde dort von dem Leiter der Ankunft, Oberstudienrat Daniel mit einer Ansprache begrüßt.

Darauf nahm der Reichspräsident das Schmatzen der Hölzlinge der Ankunft entgegen. Gegen 11 Uhr fuhr der Reichspräsident von Venedig nach Venedig zurück und traf gegen 11 1/2 Uhr an der Stadtgrenze ein. In den Straßen der Stadt bildeten rund 30 000 Mitglieder von Vereinen und anderen Organisationen Spalier.

Zuerstarrmittlungen der deutschen Reichspost.

Berlin. (Hunkfruch.) Der Reichspostminister hat den Verwaltungsrat der deutschen Reichspost (jedem eine Besondere auf Ermäßigung der Fernpostgebühren für Wenigspendler ausgeben lassen.

Hierzu soll vor allem die Forderung einer Mindestzahl von Durchgehenden entfallen. Den Teilnehmern werden künftig nur die wirklich gestiegenen Zuschläge in Rechnung gestellt werden. Ferner werden die einmaligen Anwartsbeiträge, die bei Versetzung neuer Haupt- und Nebenanschlüsse zu entrichten sind, erheblich herabgesetzt werden. Schließlich wird die Einrichtung ständiger Geschäftsstellen auf dem stachen Lande wesentlich verbessert werden. Im Weiteren wird die Gebühr für unentgeltliche Fernposten ermäßigt werden. Empfänger die ihre Posten regelmäßig von der Post abholen, sollen eine Vergütung erhalten.

Freiherr von Hünfeld in Ungarn eingetroffen.

Buda. Freiherr von Hünfeld ist im Flugzeug „Europa“ um 8:40 Uhr hier eingetroffen.

Letzte Sunntelegramm-Druckungen und Telegramme vom 20. September 1928.

Berlin. (Hunkfruch.) Die beiden Brüder Karl und Arthur Schmitt aus Weimarer in der Oberhalla lagen schon seit länger Zeit in erdlicher Krankheit. Bei einem neueren Anfall erkrankte Karl seinen Bruder Arthur mit einem Heiler. Er trat in die Lungenerkrankung, nach deren Tod verheiratete. Der Heiler wurde von der Polizei verhaftet.

Berlin. (Hunkfruch.) Der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten hat sich während der Fahrt in Venedig merklich verbessert. Diesen Eindruck haben

aus Weimarer Brüder Karl und Arthur Schmitt am 8. September und 14. Tage später auf der Rückreise von Venedig. Die beiden Brüder sind die Geschwister von Karl Schmitt, der in Venedig verstorben ist.

Schwerer Unfall eines Gerichtsbeamten. Berlin. (Hunkfruch.) Der langjährige Vorsteher der 3. Strafkammer des Landgerichtes Landgerichtsdirektor Otto Schmitt wurde auf dem Wege zum neuen Kriminalgebäude vor einem Halbfuhrer in Venedig, den der Halbfuhrer gerieten war und blieb auf dem Halbfuhrer in einer Unfallgefahr verunglückt. Er wurde zum Rettungswagen gebracht, wo man schwere Kopfverletzungen, einen Bruch des Hinterkopfes und eine schwere Verletzung des linken Armes, möglicherweise Gelenkform, feststellte. Nach einer Stunde erlangte der Richter, der inzwischen nach seiner Wohnung gebracht worden war, das Bewußtsein wieder.

Schließung einer Schule wegen Mindererkrankung der Kinder. Potsdam. (Hunkfruch.) Heute früh mußte die Volksschule in Weidenberg geschlossen werden, weil von 140 Schülern 60 erkrankt, die an Diphtherie, Scharlach und Masern erkrankt waren. Nach dem Verschicken der Studenten soll gleich die gesamte Schule geschlossen werden, um jede Infektionsgefahr durch die alten Schulkinder zu vermeiden.

Graben in einer lehrerlosen Klasse. Xordach. Gekern brach hier in einer Klasse ein Feuer aus, durch das mehrere zu dem Betriebe gehörige Gebäude vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf mindestens eine Million Franken geschätzt. Der größte Teil der etwa 500 Mann zählenden Belegschaft wird durch den Brand beschäftigungslos.

Ein ansehensvoller Verkehrsunfall. Breslau. (Hunkfruch.) In der Hofruhrer Straße verunglückte ein Motorfahrzeug in den Straßen eines Auslieferungsbüros, der vom Elektrifizierungsarbeiten über den Bahndamm geleitet worden war. Der Motorfahrzeug fuhr von der Draht etwa 400 Meter mit sich fort, wobei der Draht straffgezogen wurde und alles mit sich forttrieb. Nur einem Halbfuhrer wurden 3 Kinder im Alter von 6-8 Jahren mitgeschleift. Die erlitten schwere Querschnitts- und Querschnittsverletzungen. Der Motorfahrzeug fuhr am dem Schrecken davon.

Ein Kraftwagen von einer Lokomotive überfahren. Breslau. (Hunkfruch.) Gestern abend fuhr auf einem unbewachten Bahnübergang der Straße Oppeln-Heide ein Kraftwagen aus Heide gegen die Lokomotive eines Personenzuges. Verletzen wurden nicht verletzt, das Auto wurde schwer, die Lokomotive leicht beschädigt. Der Wagenführer erklärte, er habe das Warnungssignal nicht gehört.

Ein jugendliche Diebstahlsbande verhaftet. Paris. (Hunkfruch.) Eine jugendliche Diebstahlsbande wurde in Venedig in der Nähe von Paris verhaftet, die unter Anführung eines 18jährigen Jungen eine Reihe von Diebstählen begangen hat. Der Anführer selbst erweist sich als ein geschickter Taschendiebstahler, der zunächst mit Diebstählen in der eigenen Familie begonnen und seine Lehrer und benachbarten Kaufleute und Persönlichkeiten beraubt hatte.

Der neue Brand im Oden von Strazburg. X Paris. In dem gestern gemeldeten zweiten Brand im Oden von Strazburg berichtet davon, daß sich der Schaden auf 800 000 Franken beläuft, und daß vor allem

lagernde Goldschätze und Gassen mit Feuerwerksmaschinen vernichtet worden sind.

Aufhebung einer Verurteilung in Charbin. X London. Warnung West berichtet aus Charbin, eine für Dienstag festgesetzte Verurteilung zum Tode des Autors-Regimes durch die Gewerkschaften Charbin wurde in Charbin in den letzten Minuten erlosch. Es war bekannt worden, eine autonome Regierung zu errichten, die, wie angenommen wird, von General Tschangtsching, dem früheren Militärkommandeur von Chantung, geleitet werden soll. Sein der Führer sind verhaftet worden.

Erfolgreiche Flucht mit einem neuen Motorboot. X Detroit. Die Automobilgesellschaft Packard teilt mit, daß der Packard, die sie mit einem Flugzeug unternommen lieh, in das ein Motor vom Packard eingebaut war, erfolgreich verlaufen seien. Dieser Motor ist in Flugzeugen bisher noch nie verwendet worden.

Amerika gegen die vorgeschlagene geheime Konferenz in Paris. Washington. (Hunkfruch.) Zu den Genfer Verhandlungen über den Vorschlag, in Paris eine geheime Konferenz zur Besprechung der Arbeitsfragen abzuhalten, wurde im Staatsdepartement erklärt, eine Stellungnahme der amerikanischen Regierung sei nicht möglich, da diese keine Einladung zu der geplanten Konferenz erhalten habe. Schon jetzt aber könne erklärt werden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten grundsätzlich gegen geheime diplomatische Konferenzen zwischen irgendwelchen Mächten sei.

„Graf Zeppelin“ über Stuttgart.

Stuttgart. (Hunkfruch.) Die Württembergische Staatsregierung begrüßte das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das kurz vor 8 Uhr die Stadt überflog, mit folgendem Sunntelegramm: „Stolz und freudig begrüßen Staat und Volk den „Graf Zeppelin“ bei seinem ersten Flug über Stuttgart. Möge „Graf Zeppelin“ alle Zeit ein glückhaftes Schiff sein. Württembergische Staatsregierung. Ebenso hat das Auslandsinstitut an das Luftschiff Grüße gesandt.“



16. Klasse 1928/29. Landeslotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for 'Gewinn', 'Gewinnklasse', and 'Gewinnbetrag'. The table lists various winning amounts and the corresponding number of winners for each prize class.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for 'Gewinn', 'Gewinnklasse', and 'Gewinnbetrag'. The table lists various winning amounts and the corresponding number of winners for each prize class.

Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Deutscher Export nach Deutschland.

Von Prof. Dr. phil. et med. Carl Oppenheimer, Berlin.

Mehr als je — unter dem Druck der Reparationskosten — beherrscht der Gedanke an eine Steigerung des Exportes unsere Industrien. Das doch jeder Export einen doppelten wirtschaftlichen Sinn (vom privaten Profit natürlich abgesehen): er soll durch Ausdehnung der Produktionskapazität die allgemeinen Steuern auf größere Warenmengen vermindern, und er soll zum Austausch gegen notwendige Importe fremde Devisen ins Land bringen (denn einheimische zurückhalten oder zurückbringen). Das letztere wiegt heute schwerer als je, da wir Schuldner sind und die Devisen zu zahlen haben. Demgegenüber steht nun die leider fast allgemein bekannte Tatsache, daß die nötige Ausdehnung unseres Exportes schwierig ist. Auch die Gründe sind allgemein bekannt: Ueberall Schaffung neuer Industrien, mit Stacheln von Schutzzöllen umgeben, Verlust natürlicher (Kaffee) oder technischer Monopole (Farben), mangelhafte Aufnahmefähigkeit vieler Wirtschaften, die früher gute Kunden waren (Russland, China), und gefährliche Konkurrenz in vielen anderen Ländern. Dazu kommt nun noch die neue Preiswelle in Deutschland, die mit Kohle und Eisen angefangen hat und im Bereich der Fertigfabrikate um sich zu greifen droht.

Nun — mit der Ausdehnung unseres Exportes geht es nicht schnell genug voran. Und doch sind wir, um nicht in unserem riesigen Produktionsapparat einerseits, in unseren Schuldenlasten andererseits zu erstickten, darauf angewiesen, beides zu erreichen, was der Export erreichen soll: Vergrößerung des Marktes für Industriewaren und Verbesserung unserer Zahlungsbilanz. Nun gibt es ein Land, durch dessen wirtschaftliche Durchdringung unsere Industrie beides erreichen könnte, wenn sie endlich einmal dorthin blickt und ihre gewaltige Potenz in jeglicher Hinsicht: an politischer Macht, an organisatorischer Befähigung, an schneller Entschlußkraft und — mit den Banken zusammen — an Kapitalkraft auf die dortigen Probleme lenken würde — und dieses Land heißt Deutschland. Nicht das Deutschland der Bergwerke und Fabriken, aber das Deutschland der Wälder, Wiesen und Gärten. Hier liegt wirtschaftliches Neuland für die Industrie vor, dieses Deutschland ist eines der wichtigsten Absatzgebiete der Zukunft für die deutsche Industrie — ein (fast) neues Exportland.

Dieses Land — wirtschaftlich gesprochen, tatsächlich fast eine Einheit — befindet sich nicht erst seit heute und gestern, sondern seit längerer Zeit in einer schweren Krise. Sie wurde vor dem Kriege überhäuft durch den raschen steigenden Reichtum des industriellen Deutschlands einerseits, durch machtpolitische Eingriffe zugunsten der für das alte Regime unentbehrlichen Schichten andererseits; — nun ist die Krise offenkundig und ruft nach Lösung.

Mit ihrer Lösung wäre aber auch das Exportproblem zum großen Teil gelöst. Die heutige ländliche Bevölkerung nimmt erstaunlich wenig Nahrungsgüter ab dem Markt; wo sie wirtschaftlich halbwegs satt ist, ist sie gering an Zahl, und wo sie hart an Zahl ist, hat sie keine Kaufkraft (Bergbauern, Kleinrentner, Landarbeiter). Eine Verstärkung der Zahl einerseits durch Neubesiedlung von Land, der Kaufkraft andererseits durch Verbesserung der wirtschaftlichen Lage würde mit einem Schlagschlag betriebswirtschaftlich den einen Zweck des Exports ins Ausland erreichen, die Ausdehnung und Stabilisierung des Marktes. Man wird behaupten sein, wenn man rechnet, daß ein gutsitulierter Bauer oder gewöhnlich organisiertes Siedler pro Kopf das Vierfache an Nahrungsgütern aus dem Markt nimmt wie ein bescheidener Landarbeiter, und das wäre bei 20 Millionen Köpfen schon ein ganz erhebliches Quantum, welches bei dem etwa 900 Mark jährlichen pro Kopf gleich 4 Milliarden Mark mehr an Betriebsgütern (Werkzeuge, Düngemittel, Holz, Energie) und Verbrauchsgütern. Und da ja die Zahl der Konsumenten wachsen soll, so kann man in Zukunft auch mit fünf oder mehr Milliarden rechnen.

Aber der Export „nach Deutschland“ erreichte auch den anderen Zweck. Es ist für unsere Zahlungsbilanz an sich gleichgültig, ob wir mehr fremde Devisen hereinbekommen oder weniger eigene herausgeben. Mit anderen Worten: Eine Verminderung der Einflüsse an reinen Verbrauchsgütern, wenn sie auf gesunde Weise, also nicht durch bloße protektionistische Maßnahmen erzielt wird, würde genau dasselbe erreichen, wie eine Verstärkung der Ausfuhr. Und das kann durch Lösung der Agrarkrise weitgehend erreicht werden. Wir haben in den letzten Jahren rund zwei Milliarden Mark für allerlei Dinge an das Ausland bezahlt, die wir nach Neuorganisation unserer Bodenkultur gänzlich in gleicher Güte und Preislage im Lande erzeugen können: Weizen, Getreide, Milchprodukte, Geflügel, Eier, Gemüse, Obst, Leder usw. Diese unerfreuliche Lage verdanken wir der falschen Wirtschaftspolitik der Vorkriegszeit: Wir haben uns wirtschaftspolitisch und innerpolitisch den Grobhandelsländern und damit den Getreidebauern favorisiert und dabei alles andere vernachlässigt. Mit anderen Worten: Wir haben das Billige selbst und kaufen das Teuerste draußen. Das konnte sich das reiche Deutschland leisten, das verarmte und verschuldete nicht. Bei diesen zwei Milliarden ist das Getreide (etwa 500 Mill. Mark Stück) gar nicht berücksichtigt; es sei angenommen, daß die zweifelhafte Möglichkeit, unsere Getreideproduktion im Weltmarkt noch zu behaupten, weitgehend wird durch die gebotene Verringerung des Kreislaufes angunsten der industriellen Kultur von Exportprodukten. Wir wollen ferner noch gar nicht die große Wahrscheinlichkeit in Rechnung stellen, daß wir später einmal Obst, Getreide, Leder und Wolle exportieren können. Es sei nur noch als für die Industrie wichtig angemerkt, daß die Lösung der Agrarkrise automatisch schon in ihrem ersten erfolgreichen Anfang einen sehr erheblichen Konjunkturaufschwung nach oben bewirken würde, die Industrie hätte vom ersten Tage an und auf Jahrzehnte hinaus zu tun, um

zu bauen und zu organisieren: Straßen, Ueberlandzentralen, Häuser, Bewässerungsanlagen, und zu liefern: Maschinen, Werkzeuge, Düngemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel und tausend andere Dinge.

Unter diesen Umständen ist es einigermaßen erkaunlich, mit welcher Gleichgültigkeit die „Wirtschaft“, d. h. Industrie und Banken, es mit ansehen, wie die Agrarkrise sich weiterentwickelt. Es ist höchste Zeit, daß die Vorbereitung ausgedehnt wird, daß es „uns“ nicht angeht, was draußen auf dem flachen Land geschieht. Wir sind nicht mehr in der Lage des wohlbeherrschenden England vor hundert Jahren, die Agrarkrise einfach dadurch zu lösen, daß man die Landwirtschaft praktisch gedommt, außer Betrieb setzte.

Es ist also Pflicht des modernen Kapitals, die Lösung der Agrarkrise mit auf seine Schultern zu nehmen. Dazu sind zwei Dinge nötig: erstens das Problem zu entpolitisieren und die Wege zu seiner Lösung rein ökonomisch zu klären; und zweitens die als richtig erkannten Wege mit allen Mitteln und mit Hilfe des internationalen Großkapitals konsequent zu beschreiten. Beides ist nicht leicht, aber möglich; es muß geschehen, und es muß bald geschehen.

Voraus ist bei der Lösung der Agrarkrise anzunehmen, braucht hier nur angedeutet zu werden: Unser Landwirtschaftlichen Produktionsmethoden sind fast durchweg völlig veraltet und die Betriebe unterkapitalisiert. Wir haben einen verpöhlerten mittleren Grundbesitz, dessen Kapitalkraft zu gering ist, um mit modernen Methoden technisch durchindustrialisierte Großgrundwirtschaft zu betreiben, und wir haben einen betriebswirtschaftlich vielfach ganz rückständigen Bauern- und Pächterstand, der es noch nicht vermag, konkurrenzfähige Handelsartikel in den edlen Pro-

Schulung gegen Defizitwirtschaft.

Immer mehr drängt sich die Überzeugung Bahn, daß Deutschland seine zunehmende Abhängigkeit von Nahrungsmitteln nicht über Verläufe zu klagen brauchen, wenn das landwirtschaftliche Wissen mehr Verbreitung finden würde.

Hier einige Offiziere über den Unterschied in den Ergebnissen, je nachdem ob der Betriebsleiter eine gute landwirtschaftliche Schulung hatte oder nicht:

Genussmittel	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste	Kartoffeln
Brot	Durchschnitt 2,50	2,5	2,5	10,5	70
Ertrag vor Schulung	2,97	3	2,75	2,87	80
Selbsternährungsbedarf	11,75	6,5	10,5	12,25	110
Ertrag nach Schulung	14,00	12,5	14	12,50	119
Defizit vor Schulung	2,25	2,7	2,25	2,25	40
Plus nach Schulung	2,24	2,1	2,5	0,25	9
Steigerung zwischen vor und nach	41%	60%	44%	40%	40%

Auf Selbstbewirtschaftungen wurde jährlich ein durchschnittlicher Mehrertrag erzielt von:

38,5 Prozent bei Wintergetreide,
41,0 „ „ Sommergetreide,
34,5 „ „ Kartoffeln,
38,0 „ „ Rüben.

In einem besonders günstigen Einzelfall wurden im sechsährigen Durchschnitt sogar Mehrerträge erzielt:

bei Wintergetreide um 171 Prozent,
„ Sommergetreide „ 202
„ Kartoffeln „ 134
und bei den „ 257,5

Hieraus ist es klar, in wieviel entscheidendem Maße die mangelnde Rentabilität weitaus der meisten landwirtschaftlichen Betriebe — aber auch die mangelnde deutsche Selbstversorgung — allein schon durch bessere Schulung der Bauern und Betriebsleiter in das Gegenteil verwandelt werden könnte.

Rübe als Milch- und Arbeitstiere.

Vielen Bauern ist es nicht bekannt, daß in weiten Gebieten die arbeitende Milchkuh ein ganz allseitiger Kund ist. Aber weitaus die meisten sind gegen eine solche Doppelnutzung, weil sie nicht wissen, wie wenig die Arbeitsleistung den Milchtrag zu vermindern braucht.

Nun weiß jedoch die letzte Viehwirtschaft in Deutschland 24 Millionen solcher Milch- und Arbeitskühe an, während nur etwa die dreifache Anzahl ausschließlich für Milchzwecke gehalten wird. Besonders geeignet ist die Kuh für langsam aber stetige Arbeitsleistung in ausgedehnten Kleinbetrieben.

Milchkontrollvereine und ihr Wert.

Welchen Einfluß die Tätigkeit der Milchkontrollvereine auf die Milchzeugung haben kann, geht überzeugend aus folgendem Beispiel hervor, das auf der Nahrungsmittelanstellung dargestellt war.

Eine Milchwirtschaft wurde durch Vereinbeteiligung innerhalb sechs Jahren in folgender grundlegender Weise verändert:

Erstes Jahr 1923 über Milch mit 71,4 Mio. Fett.
Sechses Jahr 1929 über Milch mit 115 Mio. Fett.
Der Anstieg von Haltung und Fütterung zeigt sich in folgenden deutschen Durchschnittsziffern:
Durchschnittlich 2 000 Liter
Rindviehfleisch 2 300
Speiseeiszeugung 12 000

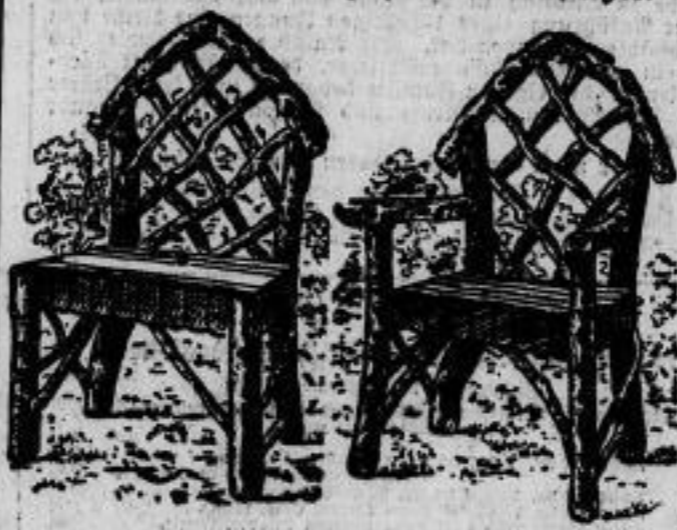
Das Durchschnittsmilchprodukt hat sich so gewandelt, daß man es jetzt auch auf der Weide anwenden kann. Daraus wird die Apparatur im Stallwagen auf die Weide gebracht.

Deutschlands Landbau kann noch lernen.

Die Weltmarktpreise des Reichsbrotministeriums Düsseldorf durch die holländischen und nordwestdeutschen Moor- und Feldgebiete zwecks Klärung von Dehlandkultur und Viehwirtschaften führte zu Erfahrungen in der Praxis, denen wir folgendes entnehmen:

Bei der Gegenüberstellung der holländischen und der deutschen Kulturarbeit ergab sich ein außerordentliches Vorsprung der Holländer. Niederländisch und belgisch war vor allem das Bild, das sich an der Reichsregierung im Gebiet der Bourlangier Moor zeigte. Auf holländischer Seite der Grenze entlang in ununterbrochener Ausdehnung ein Moorfeld an andern; auf der deutschen Seite des Grenzweges ebenso ununterbrochen als Felder und Wälder, Kulturgrün und Gärten, die sich zum Meer hin erstreckten. Hier ist kein Zweifel, daß die Holländer nur einmal per Kopf von Dampfburg oder Wäldchen mit Weidewirtschaft zu tun haben. Der holländische Viehwirtschaftler, der mit großen Viehständen umgeht, und streift dem Tierbesitzer im Moor unterstellt ist, weiß von den deutschen Viehbesitzern nichts, daß sein Land in sehr hohem Maße kultiviert werden sollte. Wenn man hier, reiche Getreidefelder, große Moorfelder, weite Felder Viehwirtschaften, breite Kanäle, Kulturgärten und gute Weiden auf einmal sehen kann. Hier die Viehwirtschaft im Moor und in Wäldchen gesehen hat, wird sie mit Vergnügen darüber nachdenken, daß wir hier erst in den nächsten Jahren...

Schöne und handhafte Gartenstühle.



Nach diesen Anregungen wird mancher mit Dankbarkeit begabte Mann oder Burche seinen „Pflanzgarten“ verschönern können. Auch Austausch mit Nachbarn und mit deren „Spezialitäten“ würde ein neues Feld geselliger Ruhe und freundschaftlicher Beziehungen eröffnen.

hätten heranzustellen. So haben wir eigentlich zwei parallele Agrarkrisen, die Getreidekrise des mittleren und großen Besitzes und die Krise des Kleinbesitzers, der Vieh, Obst, Gemüse und dergl. herstellen soll.

Dies zeigt den Weg: in erster Linie müssen schädelige kleinere, aber ausreichende Familienbetriebe von Eignern, Pächtern oder Betriebsinhabern errichtet werden, die nach einheitlichen Grundsätzen und mit den modernsten Viehwirtschaftsmethoden arbeiten, wie sie uns jetzt leider Nordamerika, Italien, Holland, Belgien und Dänemark liefern.

Alles das erfordert neue Einsichten der führenden Wirtschaftler, Organisationskräfte und Kapital größten Stil. Alles das kann die vereinte Kraft der Großindustrie und der Banken leisten, wenn sie will. Und das die Beherrschenden der deutschen Wirtschaft es wollen wird, das sie lernen wird, dieses rein wirtschaftliche Problem rein wirtschaftlich zu lösen und zu präzisieren, und das sie dann mit ihrer gewohnten Raffinesse und Energie daran gehen wird, seine Lösung zu organisieren und die nötigen Kapitalien zu beschaffen — davon hängt zum großen Teil die Zukunft der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung ab.

Vom deutschen Weinbau.

Aus einer Besprechungsabhandlung der deutschen Winzer gehen gewisse Tatsachen hervor, die offenbar nicht genug bekannt sind. Danach beträgt die Gesamtproduktion des deutschen Weinbaues im Jahresdurchschnitt rund 100 Millionen Mark. Der deutsche Weinbau stellt eine der intensivsten Kulturen der Bodenbenutzung dar, bei der übrigens — das weiß jedermann oder fast jedermann — die Handarbeit im Verhältnis von der Maschine verdrängt werden kann, und schließlich beschäftigt der Weinbau auf gleicher Fläche 4-mal so viel Arbeitskräfte als die Landwirtschaft im allgemeinen.

Nun hat zwar der deutsche Weinbau schon vor dem Kriege nur etwa 1,5 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen bewirtschafteten Fläche eingenommen, und beträgt jetzt noch weniger durch den Verlust Elbe-Bohringen, das mit 1,1 Prozent weitaus den größten Anteil an dieser deutschen Durchschnittsziffer hat. Aber dennoch ist die Erhaltung und Förderung des deutschen Weinbaues fraglos eine Sache von allergrößter Wichtigkeit.